

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honnegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



Motto: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Gaasenschein & Vogler,
Musterstraße 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Sonntag, 19. Juli.

Inhalt: Gedicht: Kinderherz und Kinderange. — Das Lesen der Mädchen. — Weibliche Fortbildungsschulen. — Die Gelesene nützen nur da, wo sie zur Anwendung kommen. — Contra Alkohol. — Schweizerische Gesellschaft für ethische Kultur. — Thekla von Gumpert. — Zwei Bücher aus dem Verlage Karl Hendell u. Co. (Schluß). — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni. — Beilage: Zur gest. Beachtung. — Briefkasten. — Nekramen und Inzerate.

Kinderherz und Kinderange.

Es strahlt ein goldner Frühlingschein
Aus jedem Kinderherzen,
Es weht ein Hauch so engelrein
Durch all sein harmlos Scherzen.

Und fühlst dein Herz du krank und alt,
Laß es mit Kindern spielen;
In ihrer Welt, da wirst du bald
Verjüngt dich wieder fühlen.

Und schreckt dich all der Qualm und Rauch
Im großen Weltgetümmel,
Geh', schau' in deines Kindes Aug',
Du schaust in einen Himmel.

Arnold Halber.

Das Lesen der Mädchen.

Die Bücherwelt ist der große Spiegelsaal, welcher der Menschheit Bilder ihres eigenen Denkens, Empfindens, Erlebens zurückwirft. Durch die Bücher lernt der Mensch sich und sein Geschlecht kennen und gelangt zum Mitgefühl jedes Großen und Schönen, was er in ihnen zu verstehen und zu lieben vermag.

Alles edle Gefühl vermag die Dichtkunst zu erwecken, Gefinnungen zu erzeugen und zu beleben, aber sie kann eben so sehr verführen. Lebendige Darstellung der Leidenschaften ist es vorzüglich, durch welche sie den Leser oder Zuhörer bewegt; aber die Leidenschaften, wenn sie auch für den Augenblick den ganzen Menschen darzustellen scheinen, machen denselben nicht aus; es gibt in der Dichtkunst eine Art von Abbildung, welcher man dessen ungeachtet nur sehr wenig Wahrheit zuschreiben kann, obgleich sie durch die Macht des Mitgefühls unwillkürlich fortteist.

Gefahr für junge Mädchen liegt aber nicht allein in hinreißenden Darstellungen der Leidenschaften, sondern sie droht ebensowohl aus den edelsten Dichtungen durch jenen leisen Zauber, welche die Seele desjenigen Mädchens umstrickt, das, ohne aus dem wirklichen Leben ein genügendes Gegengewicht heim-

zutragen, poetische, statt wirkliche Lebensbilder in sich aufnahm und das, weil man keinen andern Anspruch als den ihrer schönen, innern Fortbildung an sie stellte, diese in schönen Empfindungen, Gedanken und Worten sucht. So kann es kommen, daß junge Mädchen in dem Gedanken des Opfers, Entbehrens und Handelns für andere sich gefallen, ohne dem allem, sobald es in seiner wahren Gestalt herantritt, irgend gewachsen zu sein, daß sie z. B. für den Gedanken, das Alter zu ehren, schwärmen, und wenn ihnen die Eigenschaften, Bedürfnisse und Gebrechen des Alters im wirklichen Leben begegnen, rücksichtslos urteilen und handeln. Nur wer zugleich im wirklichen Leben die Menschen und ihre Verhältnisse kennen lernt, der wird beide in noch höhern Grade und in ihrem wahren Lichte aus Büchern verstehen, und nur der wird aus den Büchern lernen, schöner zu leben.

Gibt es für Kinder und junge Leute die Romanleserei und selbst die Lektüre von Erzählungen der höhern Dichtkunst, wenn dieselben der Alters- und Bildungsstufe der Jugend nicht entsprechen, und dieser ohne Auswahl dargeboten werden.

„Kinder, die zu frühe und zu viel lesen, haben keine Fülle von innerm Leben; die Selbstthätigkeit zehrt sich im Lesen auf,“ sagt die feine Beobachterin und Erzieherin, Rosette Niederer.

Wohes Vieles führt zur Oberflächlichkeit im Wissen, und die Gewohnheit davon stumpft die Kraft, das Gelesene zu durchdringen und sich anzueignen, ab; es macht geistlos.

Die jungen Mädchen sind hauptsächlich nach Romanen kitzeln, weil sie, wie Nieder-Sansure so treffend sagt, bei dieser Lektüre Gemütsbewegungen empfinden, die sie noch nicht kannten, und sich der süßen und doch verderblichen Aufregung hingeben, die den Leidenschaften Thür und Thor öffnet. Man kann alle Erzählungen von Ehrfurchtigen, Spielern, Geizhässen zc. lesen, ohne zu diesen Lastern mehr Neigung zu fühlen als vorher; liebt aber ein junges Mädchen eine Schilderung des allmählichen Erwachens eines zärtlichen Gefühls, so werden tausend Wünsche in seinem Herzen wach. Aber welche Leere des Herzens, welches Gefühl eines verfehlten Daseins, ja welche Demütigungen folgen nicht oft auf jene erkünstelte Ueberspannung! Und vor über- spannten Hoffnungen sollten die Mütter schon deshalb ihre Töchter bewahren, damit diese einst das ihnen vielleicht vom Schicksal zugebachte Glück zu lieben und geliebt zu werden, sich nicht selbst zerstören; denn der Gatte, welcher doch der überreizten Phantasie des Weibes es nicht nachthun kann, gibt dann nur zu leicht die Sprache des Gefühls ganz auf und vielleicht schwindet sogar das Gefühl selbst bei ihm auch hintenbrein.

Eine Mutter, die für ihre Tochter auf inneres Glück und wahre Befriedigung in der Ehe rechnen will, hat ängstlich dafür zu sorgen, daß das junge Mädchens Phantasie vor jeder Ausschweifung bewahrt bleibe. Louise Büchner sagt:

„Die Lektüre ist für die Frau ein zu wichtiges Mittel der Fortbildung, als daß man sie nicht mit aller Sorgfalt auf den rechten Weg leiten müßte. Es ist dies die erste Pflicht einer Mutter oder Erzieherin, dieselbe bei dem jungen Mädchen allen Ernstes zu überwachen, denn durch das Lesen unpassender Bücher kann die beste Erziehung wieder vernichtet werden. Bis der Geist sich zu einer gewissen Reife entwickelt hat, muß ihm jedes Buch, das seine Richtung von dem Bessern abwenden könnte, ferngehalten werden.“

Nicht zwar, daß der jüngern Frauenwelt jeder Roman ferngehalten werden sollte, denn ein wirklich guter, dem Alter und Verständnis angepaßter Roman ist sogar oft geeigneter, den höhern, idealen Sinn anzuregen und gute Vorsätze zu erwecken als hundert moralische Vorlesungen. Aber jede über- spannte Sentimentalität, wie jede Trivialität, müssen wir von der Jugend auf das sorgfältigste entfernen.

Weibliche Fortbildungsschulen.

Fernhand der Statistik ist erwiesen, daß die weibliche Erwerbsthätigkeit in den letzten Jahren sich in allen civilisierten Ländern in auffallender Weise gesteigert hat, und zwar sind es hauptsächlich die industriellen, gewerblichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gebiete, welche dieser Zuwachs betrifft, währenddem die Haus- und Landwirtschaft sich eines solchen eben nicht rühmen kann. Und nicht nur das, sondern es haben die für die Haus- und Landwirtschaft sich ausbildenden und dafür disponibeln Kräfte sich sogar fühlbar reduziert, welcher Uebelstand sich mit der Zeit voraussichtlich noch verschärfen wird.

Seitdem der Besuch der Real- und höheren Schulen durch staatliche und gemeinnützige Hilfe auch den Unbemittelten ermöglicht ist, hat die Frequenz dieser Lehranstalten sich erheblich gesteigert, und mit dieser letzteren Thatsache darf wohl der Rückgang der weiblichen Erwerbsthätigkeit in der Haus- und Landwirtschaft in Verbindung gebracht werden. Denn wenn die Mädchen die Realschule besucht und sich ein höheres Maß von Wissen angeeignet haben, so wird ihre Berufswahl nur selten aufs häusliche Gebiet fallen, weil ihnen dasselbe entweder als zu untergeordnet erscheint, das sie für gewöhnlich nicht betreiben wollen, oder als zu unbedeutend, um dasselbe in einer richtigen Lehre

noch zu erlernen. Sie wenden sich einem andern Berufe zu, von dem sie sich mehr Annehmlichkeiten und mehr finanziellen Erfolg versprechen.

Diesem Uebelstand entgegenzuwirken, der Hauswirtschaft neue und richtig vorgebildete Kräfte zuzuführen, wurde von seiten einsichtiger Privaten und gemeinnütziger Vereine die Gründung von Koch- und Haushaltungsschulen und solchen Kursen angestrebt.

Diese vereinzelt, von privater Initiative ins Leben gerufenen Veranstaltungen thaten in ihrem Verlaufe die Notwendigkeit ihrer Existenz unwiderleglich auch denjenigen dar, die vorher zu dieser Neuerung den Kopf geschüttelt hatten. Die Idee der hauswirtschaftlichen Schulung der Mädchen wurde überall aufgegriffen und überall wurden damit Versuche gemacht.

So gab es eine Blumenlese der verschiedenartigen Schulen und Kurse, die alle an gewissen Mängeln und Einseitigkeiten krankten. Waren es Privatunternehmungen, so trugen sie vorzugsweise ein geschäftliches Gepräge. Es wurde erhebliches Schulgeld berechnet, und infolgedessen rekrutierten sich die Schülerinnen dieser Anstalten nur aus den begüterten Kreisen, und die da gebotene Unterweisung mußte auch den Bedürfnissen dieser Gesellschaftsklasse entsprechen.

Die von gemeinnützigen Vereinen ins Leben gerufenen und speziell fürs Volk berechneten Haushaltungsschulen und Kurse dagegen saßen sich einerseits finanziell gehemmt, weil die Schulgelber minim waren, und andererseits fehlte es den bereits im Erwerbsleben stehenden, jungen Mädchen am Notwendigsten: an der zum regelmäßigen und längeren Besuch der Schulen oder Kurse nötigen Zeit.

Dieses Einseitige und Mangelhafte der bestehenden Anstalten, das Fehlen jeder Organisation zu einem sich zusammenziehenden Ganzen, mußte besonders denjenigen bemühend in die Augen springen, die der Sache nicht nur ein ernsthaftes Interesse entgegenbrachten, sondern die als Pädagogen vom Fach das Gebiet der weiblichen Fortbildung auch nach jeder Seite studiert und reichliche Erfahrungen darin gesammelt hatten. Und aus solchen Erfahrungen heraus erwuchs denn auch die Ueberzeugung, es müsse in Sachen der Mädchenfortbildung ein weiterer Schritt gethan, sie müsse der Volksschule angegliedert, ein Obligatorium werden.

Dieser Ueberzeugung gab schon im Jahre 1880 Herr Professor B. Gunzinger in Solothurn, der schweizerische Pionier für die Mädchenfortbildung, am schweizerischen Lehrertag in Solothurn energischen Ausdruck. Es wurden von dem Genannten damals folgende Thesen beantragt und von der Versammlung angenommen:

1. Die Mädchenfortbildung ist für alle aus der Primarschule entlassenen Mädchen bis zum rückgelegten 16. Altersjahre obligatorisch.
2. Sie ist naturgemäß eine Ausgestaltung der Mädchenarbeitschule und tritt nach ihrer ganzen Einrichtung mit dieser in organische Verbindung.
3. Sie besteht nur während des Winters* und nimmt wöchentlich einen halben Tag in Anspruch.
4. Der Unterricht soll das Mädchen für eine rationelle Führung des Hauswesens befähigen, gleichzeitig aber auch seine allgemeine Bildung vermehren und die Schulfertigkeiten fortbilden. (Fortf. folgt.)

*) In seiner eben erschienenen interessanten Schrift „Vollständiges System für die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts, speziell im Kanton Solothurn. Erster Teil: Arbeits- und Haushaltungsschule.“ fügt der Verfasser diesem Satz ergänzend bei: „Heute befürworte ich die Jahresschule.“

**) Heute würde ich sagen: „Dies nur im Dienste praktischer Fächer.“

Die Gesetze nützen nur da, wo sie zur Anwendung kommen.

Wegen Uebertretung des Arbeiterinnengesetzes verurteilte das Polizeigericht von Basel eine Schneiderin zu 60 Fr. Buße. Die Beklagte gab selbst zu, daß das Lehrgeld einmal Sonntags zur Arbeit angehalten worden sei. Die Zeugenausagen ergaben, daß diese durch einen Trauerfall verursachte Sonntagsarbeit ununterbrochen bis Montag mittag gedauert habe.

Contra Alkohol.

Der englische Mäßigkeitsverein der Frauen hat in Durbuff eine Farmkolonie für weibliche Trunkenbolde gegründet. Die Herzogin von Teck hat die 180 Acre große Kolonie am vorletzten Montag eröffnet. In England fordert die Trunkenheit unter den Frauen, namentlich in den niederen Ständen, fast ebenso viele Opfer wie unter den Männern.

Schweizerische Gesellschaft für ethische Kultur.

Der ausgezeichnete Dante-Kenner und -Erforscher S. Paul Hochhammer, Oberstl. a. D., hielt am 10. Juli in Zürich in der „Schweizerischen Gesellschaft für ethische Kultur“ einen trefflichen, hochinteressanten Vortrag über „Dante als Ethiker“. Zum Schluß des sehr sympathisch aufgenommenen Referates sprach der Vortragende den Wunsch aus, es möge in der Schweiz eine Dantegesellschaft gegründet werden, und zwar richte er diesen Appell ganz besonders an die Frauenwelt, da er dort das tiefste Verständnis für den Schöpfer der edelsten und großartigsten Frauengestalt, der „Beatrice“, erhoffte.

Thekla von Gumpert.

Am 28. Juni hat die bei der deutschen Jugend so allgemein beliebte Schriftstellerin, Frau Thekla von Schöber, geb. von Gumpert, in Dresden, die Herausgeberin des Töchteralbums, von Herzblattens Zeitvertrieb, Büchertisch für Deutschlands Töchter u. s. w., ihren 86. Geburtstag gefeiert. Das verfloßene Jahr hat derselben einen herben Schmerz gebracht, indem sie ihren einzigen Bruder, an dem sie mit inniger Liebe hing, im Alter von 90 Jahren verlor. Trotz der rauhen Jahreszeit war sie mitten im Winter zu ihm nach Schlesien geeilt, um seinen Schmerz um den Tod des einzigen Sohnes ihm tragen zu helfen, und sie blieb bei ihm, bis er nach wenigen Wochen dem Sohne in den Tod folgte. Dieser große Schmerz hatte allerdings die Gesundheit der verehrten Greisin sehr erschüttert; doch erholte sie sich bald wieder und findet in rastlosem Wirken für die Jugend, der sie ihr ganzes Leben gewidmet, wieder Trost und Freude; ihr klarer Geist und ihre unermüdete Schaffenskraft sind dieselben geblieben.

Zwei Bücher aus dem Verlage Karl Henckell u. Co.

Besprochen von Fanny Praeger-Saaf.

(Schluß.)

Die Ursache, warum nach dem Erscheinen der „Cunita“ der Dichter bald in Vergessenheit geriet, muß anderswo gesucht werden. Zunächst liegt sie in dem schon besprochenen Fehler der teuren Ausstattung, dann kommt, daß der Dichter im Ausland in herber Weltabgeschlossenheit lebte. Drittens liegen zwischen dem Erscheinen der „Cunita“ und der nächsten größeren Veröffentlichung volle acht Jahre. Das ist für unsere rasch lebende Zeit mehr als genug, um einen Lieblingschriftsteller aus den Augen zu verlieren — geschweige denn einen Poeten, der nur ein einziges Mal an die Sympathie eines größeren Leserkreises appelliert hatte und dann für lange Jahre verstummt war.

Der nächste Aufenthaltsort Jacobys wurde Mailand. Er fand dort ehrende Stellung als Dozent an der Accademia scientifica-letteraria. Seine Vorträge über „die romantische Schule in Deutschland“ und über „Faust“ erregten allgemeine Aufmerksamkeit, daneben war er auch sonst ein vielbeschäftigter und geachteter Lehrer. — 1892 erschienen bei „deutschen Lieber aus Italien“, die nun endlich seinen Namen auch in weitere Kreise trugen.

Im Frühjahr desselben Jahres traf ihn auf einem Gange zur Akademie plötzlich ein Schlagfluß. Treue Freunde pflegten ihn, die Zählung verlief langsam und von der Ueberforderung nach Zürich hoffte man das Beste. Allein die Lebenskraft des überarbeiteten Kämpfers war gebrochen. Mehr und mehr trankte er dahin, obwohl er seine geistige Tätigkeit bis zum letzten Momente nicht aufgab. Noch wenige Stunden vor seinem Tode war er bei voller Besinnung.

„Zu Weinachten brachten wir unsern armen Freund auf dem Friedhof Hebalp zur Ruhe, unsern der letzten Stätte seines Lieblings Heinrich Leuthold. Ein Arbeiterchor sang ihm den Grabgesang, eine Welle wehmütigen Wohlwills glitt grüßend von Dichtergriest zu Dichtergriest.“

Das Charakteristische und Großartige an Jacobys Lebensführung ist, daß sie mit seinen Ueberzeugungen vollständig im Einklang stand. Seine sozialistische Religion — kann man bei ihm noch sagen — machte ihn zum Märtyrer seiner Idee. Doch alles lag ihm ferner als ein Gaißen nach lärmendem Tageserfolg oder gar eine Rolle in der Öffentlichkeit spielen zu wollen. Das paßte nicht zu seinem stillen Dichter- und Gelehrtenbesein, zu der vornehmen, ruhigen Abgeschlossenheit seines Geistes, seiner ganzen Art und Weise. Er lebte am liebsten einsam; aber dieses Leben war von flammenden Idealen durchleuchtet; er trat für den sozialistischen Gedanken mit einem feierlichen Ernst ein, der in den Weltallschreibern sich bis zum mythischen Prophetentum erhebt. Kein Motto kann Jacobys Leben und Dichten besser bezeichnen als seine eigenen Worte:

„Ueber Stürme hinweg und drohenden Graus,
Ueber der Gegenwart Glend hinaus,
In schaueratember Einsamkeit,
Sing' ich das Schöne der kommenden Zeit,
Die welterloren unter mir her,
Wie eine Verge überm Meer.“

Der Stoff der „Cunita“ ist einfach, aber der Dichter hat ihn in künstlerischer Weise ausgestaltet. Ein junger, indischer Fürst, Siddhar, wird auf einem Verfolgungs-

zuge, den er gegen die entflohene Schwester unternommen hat, durch einen Unfall vom Gefolge getrennt und schwer verwundet. Eine wunderliebliche Mädchengestaltung, Cunita, rettet ihn vor Fieber und Tod, und der genesende Fürst, entzückt von der märchenhaften Fee dieses indischen Paradieses, vergißt die ganze Welt, um den seligen Hergensbund mit Cunita zu schließen. Mitten im jubelnden Liebesglück wird ihm die garte Braut durch den Fluchgott entzissen und von den Wellen entseelt ans Ufer gespült.

Den sich in Schmerz und Zorn verzehrenden Siddhar aber belehrt Gott Ganga, daß jenes Geschick Cunitas längst bei den Göttern beschloßen war. „Früh mußte sie sterben,“ damit der Welt ein Reiter erwache, der das Glend auf Erden mildern helfe. Die Götter selbst haben den jungen Prinzen zu ihrem Werkzeug ausersehen, „die Gebeugten zu erheben“, den Armen und Gequälten zu Hilfe zu kommen.

An der Leiche der geliebten Toten gelobt Siddhar, den Willen der Götter auszuführen, denn:

„Die das All verschönd und Segen spendet,
Auf Erden die Liebe das Glend wendet.
Es ist beschloßen und gefügt,
Daß über die Schwelt die Liebe regt.“

Ein Hauch träumerischer Romantik liegt über dem Gedicht, und doch ist die Grundidee unsern modernen Fühlen entsprechend, das Ganze getragen von der edelsten, humanitären Tendenz. Die Form des epischen Gedichts schmiegt sich ganz der Stimmung an. Ernst und getragen teilt uns die Sprachform tiefe Lebensweisheit mit:

„Der Leib wird rein durch Gangas Klarheit,
Der Geist durch Wissen, das Herz durch Wahrheit.“

In leichten Rhythmen, nedend und tändelnd gleitet die Sprache dahin, wenn etwas Schalkhaftes erzählt werden soll, und wuchtig erdröhnen die Worte, wenn der mächtige Gangastrom zu Siddhar spricht. Bald schildert der Dichter das lärmende, prunkvolle Treiben einer indischen Stadt, bald führt er uns mitten hinein in die zauberhafte Wildnis einer asiatischen Waldesamkeit:

„Wie Fesseln mit Blumengewinden,
Bienen von Baum zu Baum sich winden,
Buntschimmernde Pflanzengespinnste,
Guirlandbengel für Kletterkünste,
Wo Affen schreien und schaukeln
Und Papageien gaukeln
Und glänzende Waldtauben gurren
Und Bienen summen und Käfer jurren
Und rings Kadambabäulendust
Wüßig berausend erfüllt die Luft.“

Anmutig wird das kindlich-mädchenhafte Wesen Cunitas geschildert:

„Zwei der schönsten vom Votoschlumflor
Hängt sie als Ausschmuck an ihr Ohr.
Mit den Händen wirft sie Wasser empor,
Und freut sich der Tropfen, die wie Rubin
Funkeln im Niederfallen glühn.
Und da schweben über die Wellen
Eine Schar grüner, gold'ger Libellen,
Und da kommen geflogen mit prachtvoller Schwingen
Große, schimmernde Schmetterlinge,
Um die Votosklafte sie niedergaukeln
Und schaukeln
Und sinken und fliegen,
Und trinken Nektar in vollen Zügen,
Und einer, der sie eine Blume glaubt,
Senkt seine Flügel auf ihr Haupt,
Da lacht sie mit innigem Jubel auf
Und haucht nach ihm im Wasserlauf.“

Aber was uns auch beschrieben wird, stets ist die Sprache edel und würdig, selbst in der höchsten menschlichen Erregung. Besonders passend erscheint die Dichtung zum Vortrag, und wir können Familienkreisen nichts Dankbarereres zum Vorlesen anraten als Cunita.

Abseits der Alltagswelt in ewig-jünger Schönheit blüht und grünt ein Zauberparadies, den jeder betreten darf, und Herz und Sinn darin erquicken, wenn er im Stande ist, eine Art Andacht in sich zu erwecken und genießen kann, was die Poesie ihm darbietet. Die Worte, die der Gangastrom zu dem schmerzgequälten Siddhar spricht, gelten für alle, die in einer Dichtung Mut und Trost suchen.

„Und wenn im Kampfesfeld zu bittrem Schmerz
Eine kleinliche Welt gemaßt dein Herz,
So komm zu mir!
Troft und Mut und Stärkung hier,
Wirft du finden für und für.“

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3633: Welche Erfahrungen sind so freundlich, mir in Nachstehendem guten Rat zu erteilen? Ich habe eine sechzehnjährige Tochter, die sehr begabt ist. Sie möchte sich zur Gouvernante ausbilden, und ich gab auch meine Einwilligung dazu. Nach reiferer Ueberlegung, und wie ich selbst gehört, fand ich, daß diese nicht so viel verdienen, um sich etwas anzulegen zu können. Meiner jetzigen Ansicht nach wäre es am besten, wenn sie einen Beruf erlernte und Schneiderin würde, um so

mehr noch, da in einigen Jahren eine zweite Tochter nachkäme, die ihr dann helfen könnte, und ich, wenn ich das Leben habe, auch mithilfe, zumal wir auf das Verdienen angewiesen sind. Es würde zwar ohne Thränen nicht abgehen, da ihr die Schule eben lieb ist; aber ich denke, es sei besser, jetzt Thränen als später, wenn vielleicht das Leben ihr nicht gebracht, was sie erhofft. Könnte man im Gewerbehaus in St. Gallen gründlich den Beruf erlernen, und was würde es kosten? Um allfälligen guten Rat dankt herzlich.

Eine bestimmte Witwe und langjährige Nonnentin.

Frage 3634: Was für Erbchaftsgeetze existieren im Kanton St. Gallen? Wie würde zusammengeordnetes Vermögen zweier kinderloser Eheleute verteilt, wenn das eine oder andere, ohne ein Testament gemacht zu haben, wegstürbe? Würde alles dem Überlebenden bleiben? Oder würde dann schon unter die Verwandten verteilt? Um gültige Antwort von Sachverständigen bittet.

Eine Nonnentin im Auslande.

Frage 3635: Ich befinde mich in einer Frage mit der Ansicht meiner Mutter in Widerspruch, und ich möchte gerne hören, was wohlbedenkende und erfahrene Leserinnen zu der Sache sagen: Nach langem Zögern habe ich von meiner verwitweten Mutter die Einwilligung zur Verlobung mit einem geschäftstüchtigen, aber mittellosen, jungen Mann erhalten. Die Hochzeit soll aber für so lange hinausgeschoben sein, bis mein Bräutigam in eine geschäftlich höhere Stellung, mit größerem Salär, aufgerückt sei, was leider voraussichtlich noch lange gehen kann. Ein günstiger Zufall gibt nun meinen Verlobten die Gelegenheit an die Hand, sich an einem soliden Geschäft zu beteiligen und seine Stellung dadurch bedeutend zu verbessern. Ich habe meine Mutter gebeten, die Summe, die sie für meine Ausstattung bestimmt hat, mir an bar zu geben als Einlagekapital für meinen Bräutigam. Sie könnte dies ganz leicht thun, wenn wir nach unserer Verheiratung bei ihr wohnen und in ihren Haushalt aufgenommen würden, so daß wir uns vorderebend nicht nach einer eigenen Einrichtung umsehen brauchen. Es könnte dies ja später immer noch geschehen. Selbstverständlich würden mir meine Mutter für Kost und Logis angemessen entschädigen; ich würde ihr die Hausarbeiten abnehmen und alles thun, um ihr das Leben so angenehm als möglich zu machen. Ist das meinerseits ein ungebührliches Verlangen an meine Mutter? Wir sind nur unser zwei Geschwister, und der Bruder hält sich beständig im Auslande auf. Ihm kann es ja nur recht sein, die liebe Mutter noch für längere Dauer unter meiner Pflege zu wissen.

Brant in G.

Frage 3636: In welchem Land werden in jeder Beziehung tüchtige Hausbefördererinnen (Dienstmädchen) am besten bezahlt und am wenigsten von oben herab als untergeordnete Diensthöfen behandelt? Ich wäre befähigt und geneigt, eine solche Stelle im Auslande anzunehmen und tadellos auszuführen; aber die Behandlung muß zum mindesten so sein, wie solche einer ersten Angestellten eines feinen Hauses zukommt. Ich bin eine gebildete, junge Tochter, die jede Hausarbeit delegiert und die den nötigen Laft bestift, trotz der Behandlung als junge Dame ihre Befugnisse und die Grenzen ihrer Stellung keinen Augenblick zu überschreiten.

Geis.

Frage 3637: Hat der Mann in jedem Fall bei der Wahl des Wohnortes alle in entscheidende Stimme? Auch dann, wenn die Frau die Hauptverworbene ist; wenn sie das Gesamtwohl der Familie im Auge faßt, seine Wahl dagegen von nur untergeordneten, selbstständigen Gründen geleitet wird? Muß sie sich wirklich willenlos fügen, auch wenn sie sieht, und wenn es von Einsichtigen bestätigt wird, daß bei der Durchführung seines Willens nach und nach die Existenz der Familie gefährdet wird? Um gültige Antwort bittet.

Eine Emigrante.

Frage 3638: Wie kann der Einzelne dem in der Gesellschaft eingeordneten, auch unter den Männern sich breit machenden Klatsch entgegenarbeiten? Ganz besonders, was kann der Einzelne in solchem Falle thun, wenn er nicht zu den tonangebenden Persönlichkeiten gehört, und wenn besonders an gesellschaftlichem Rang ihm Vorgelegte den genannten Fehler kultivieren? Sich einfach von der Gesellschaft fern halten, geht in diesem Falle nicht an.

H. N.

Frage 3639: Zu welchem Zeitpunkt ist bei einer vorhabenden Verlobung die Frage nach dem Gesundheitszustand zu erörtern, um damit nicht anzustoßen? Und von welchem Teile soll die Anregung hiezu ausgehen?

Eine, die überlegt und erst dann handelt.

Frage 3640: Wie harmonisiert die Forderung des guten Tons, „mit dem Bräutigam niemals allein zu sein und nicht allein mit ihm auszugehen und Besuche zu machen“, mit den Forderungen der gesunden Vernunft, sich gegenseitig gründlich kennen zu lernen, ehe man den wichtigsten, bindenden Schritt thut? Soll man sich nicht auf allen Gebieten austauschen, um die gemüthliche Eigenart bestmöglichst kennen lernen zu können? Stellen die Verlobten, wenn sie sich dieser Forderung des guten Tons klavisch fügen, sich nicht ein jedes sich selbst und eines dem andern ein moralisches Armutsgewand an? Ich habe mich meiner freien Ansicht wegen mit einer mir sonst sehr lieben, alten Verwandten überworfen, was ich sehr befallt, um so mehr, weil sie mir als Basile doppelt nahe liegt. Ist mein Standpunkt wirklich ein unfeiner? Brant in G.

Frage 3641: Mein fünfjähriger Knabe wird von Fadenwürmern geplagt. Unser Hausarzt hat Klystiere von kaltem Wasser verordnet als Mittel zur Heilung. Dieselben werden schon sehr lange verabreicht, ohne daß die Neubildung von Würmern verhinert wird. Ich fürchte nun, diese immerwährenden Klystiere möchten auf die Lunge schaden, und ich bitte Erfahrene um Mittheilung eines wirklich radikalen Mittels, das der Gesundheit nicht nachtheilig ist. Mit herzlichem Dank eine

Alte Nonnentin.

Frage 3642: Seit drei Jahren leide ich im Sommer bei der Hitze viel an roten, entzündeten Augen. Und

jetzt hat sich das Uebel noch verschlimmert, weil ich über den Tod meiner geliebten, guten Mutter so viel weinen muß. Um Angabe eines probaten Mittels gegen diese Augenentzündung bittet.

Eine junge Nonnentin.

Frage 3643: Ich habe einen jungen, etwas bleichsüchtigen Anwandten in meiner hochgelegenen Sommerwohnung Ferienaufenthalt angedoten unter der Bedingung, daß sie sich in meine Hausordnung füge und im Falle der Not mit etwas leichter Hausarbeit oder dergleichen mit an die Hand gebe. Nun sind wir vier Kinder im Alter von ein Vierteljahr bis 6 Jahre als Sommergäste geführt worden. Die Kinder sind von ihrer Großmutter und einer Wärterin begleitet. Infolge mir dadurch zugefallener Mehrarbeit und etwelcher Raumbeschränkung habe ich das junge Mädchen gebeten, der alten Dame um sieben Uhr morgens das Frühstück ins Zimmer zu bringen und in der Stunde von acht bis neun danach die Kinder auf der in ihr Schlafzimmer mündenden Terrasse zu beaufsichtigen. Dies und das Tischdecken mittags ist die Arbeit, welche der Tochter überbürdet ist, und dafür hat sie ihr eigenes, schönes Zimmer mit vorzüglicher Verköstigung, freie Bäder und Gelegenheit, das Bad und das Piano zu benutzen, sowie unentgeltlich Kaffee oder Ziegenmilch zu trinken. Diese Stellung genügt aber der jungen, durchaus nicht in günstigen finanziellen Verhältnissen stehenden Tochter nicht, sondern sie erklärte, nachdem sie sich vorher bei meinen Gästen beschwert hatte, daß sie auf Lohnzahlung Anspruch mache, wenn ich Magdendienste von ihr verlange. Diese Unverschämtheit, dieser Unfand, hat mich sehr empört, so sehr, daß ich ganz das Gleichgewicht verloren habe. Ich möchte nun die verehrlichen Leserinnen anfragen, ob meine Leistungen für die junge Anwandte die ihrigen nicht mehr als bedecken? Ob ich wirklich eigenmächtig handle?

Eine, die sich künftig hüten will, in solcher Weise ihrem guten Dingen wieder zu folgen.

Frage 3644: Ist die Anstellung eines Dienstmädchens Sache des Hausherrn oder der Hausfrau? Ich bin von der Frau als Köchin engagiert worden bis Ende Oktober. So lange sei der Hausherr abwesend, und in dieser Zeit ist die Frau mit Kernen beschäftigt außer dem Hause, so daß sie das Hauswesen nicht selbst besorgen kann. Mein Engagement geschah Anfang Juni. Jetzt ist der Hausherr unverhofft eingetroffen, und es ist zu einer großen Auseinandersetzung gekommen. Der Herr ist mit der Thätigkeit der Frau nicht einverstanden, und er sagt, meine Anstellung sei ungültig, denn er bezahle und nicht die Frau. Es wird mir nun geraten, mein Recht beim Richter zu suchen und auf Kosten des Herrn am Orte zu bleiben. Ich glaube aber nicht, daß dieser Rat so uneigennützig gemeint ist und möchte lieber eine gutwillige Entschädigung nehmen und eine andere Stelle annehmen. Es sind mir solche angeboten. Wie hoch dürfte ich meinen Entschädigungsanspruch stellen, ohne unverschämmt zu sein? Um guten Rat bittet.

Eine junge Leserin in G.

Frage 3645: Mein zweijähriger Knabe ist sehr unfolgsam und gormittig. Er war für ein Jahr, währenddem wir mit Bauen beschäftigt waren, bei seinen Großeltern, wo eine unversehrte, ältere Schwägerin dem Kleinen, wie es scheint, in allem seinen Willen that. Wenn man jetzt von ihm Gehorsam verlangt, so wird er so ungehörig, daß er sich zu Boden wirft und geteert und schreit, daß die ganze Nachbarschaft alarmiert wird. Es sollte beständig eines zu seiner Bedienung da sein, und das reicht nicht einmal aus. Mein Mann ist sehr böse über das Gebahren des Kleinen und brängt darauf, den Unhand den Großeltern, die an dem Kleinen keinen Fehler sehen, wieder zuzuführen, bis er etwas größer sei. Die Mitbewohner unseres Hauses haben sich über den Lärm schon beklagt. Ich leide schwer unter der Sache, denn, gewiss, das Kind sollte jetzt erzogen werden, wie wir es zu haben wünschen, und mit jeder Woche freffen die Fehler tiefer ein und werden unausrottbar. Mein Mann tröstet mich mit dem zunehmenden Verstande, wo dem Kinde die nötige Korrektur ohne Gefahr beigebracht werden könne. Ich bin aber nicht dieser Meinung. Wenn der Kleine jetzt nicht gehorchen lernt, so lernt er es später erst recht nicht. Und wie wird er einmal später deswegen im Leben leiden müssen! Ich hoffe, daß die „Frauen-Zeitung“ mir Unterstützung und meinem Mann Belehrung bringt.

Sorgende Mutter in B.

Antworten.

Auf Frage 3622: Wer seine Elternpflicht in gewissenhafter Weise erfüllen will, denke in erster Linie daran, daß alles Gute, das wir unseren Kindern erweisen, uns selbst wieder zu gute kommt. Gewiß wird Ihr Gatte bei einigem Nachdenken diese Wahrheit beherzigen und Ihren gerechten Wünschen entgegenkommen.

Leiser in S.

Auf Frage 3625: Ihnen zur Antwort, mein wertiges Fräulein, daß Sie Ihr Glück gar nicht zu schätzen wissen! Wenn Sie wüßten, wie schwer sich heutzutage die Männer zur Eingehung einer Ehe entschließen, so würden Sie die Handlungsweise Ihres Verlobten nur höchst korrekt, aber nicht brutal finden! Sie können lange suchen, ehe Sie einen zweiten Mann finden, der auch noch zu gleicher Zeit die Verpflegung der Mutter übernimmt! Wenn sich ein Mädchen verheiraten will, so hat es Vater und Mutter zu verlassen und dem Mann zu folgen! Es ist daher begreiflich, wenn Sie für den ältern Herrn nicht den Grad von Liebe empfinden, den sonst ein Gatte beanspruchen darf; aber da Sie von ihrem wenig erfreulichen Dasein in eine so Sorgenlose Existenz hineinrücken, so sollten Sie wenigstens Ihrem zukünftigen die nötige Achtung entgegenbringen, welche solches Opfer verdient! Denn eine Verpflegungsanstalt bis ans Lebensende kostet Geld, also ist es ein anerkennenswertes Opfer, was Ihr zukünftiger bringt, und keine brutale Handlungsweise, wie Sie es zu nennen beliebt. Verwecheln Sie die Anstalt nicht mit Armenhaus zc. Ihre Mutter ist dort gut auf-

gehoben, kann Sie besuchen und ist ihr eigener Herr! Ihre Mutter hätte wahrlich diesen Unfall auch ohne den Brief bekommen, also befürchtigen Sie Ihren Verlobten jedenfalls ungerecht!

Eine erfahrene Frau.

Auf Frage 3625: Die Sache scheint auf einem Mißverständnis zu beruhen. Es macht dem Unbefangenen den Eindruck, als ob Ihr Bräutigam in guten Tönen befreit gewesen sei, Ihre Mutter und Sie selber freudig zu überfallen. Deshalb der Ausdruck großer Befriedigung in seinem die Thatlage mittheilenden Briefe. Und wenn man's bedenkt — Sie selbst wären wohl bei aller Anstrengung nicht im Stande gewesen, das Alter Ihrer Mutter in so schöner Weise sicher zu stellen, wie es durch Ihren Verlobten nun geschehen ist. Der Lebensabend Ihrer Mutter ist nun auf alle Fälle sicher gestellt. Fassen Sie dagegen die Möglichkeit ins Auge, Sie selber würden unerwartet wegsterben; Ihr Gatte würde sich wieder verheiraten, und Ihre Mutter hätte dann gar niemand mehr, der sich ihrer annähme; ihr bliebe nichts als die Versorgung im Armenhaus ihrer Heimatgemeinde. — Wäre dann für Ihre Mutter besser geforgt? Es ist wohl möglich, daß die betreffende Mitteilung Ihre Mutter gemüthlich angegriffen hat; aber sie hätte nachher sicher ruhigen und sachlichen Erwägungen Raum gegeben. In keinem Falle sind Sie berechtigt, Ihrem Bräutigam das Wort so ohne weiteres zurückzugeben. Vorerst müssen Sie seine Beweggründe kennen, und Sie müßten ihm auch die Einkaufssumme in das Altersjahr rückvergüten.

H. M.

Auf Frage 3625: Das Wichtigste, die Geschichte der letzten 14 Tage, steht in Ihrer Anfrage; wie soll man da richtig antworten. Dem Unbeteiligten scheint es nicht, daß Ihr Bräutigam etwas Unrechtes, Unethisches gethan hat, und das Mißverständnis liegt wohl nur daran, daß Sie mit ihm und mit Ihnen über die künftige Lebensweise Ihrer Mutter vorher nie gesprochen haben, — ein Fehler, den Sie beide gleichmäßig gemacht haben. Geld allein macht das Glück nicht aus, und nur die Beteiligten können entscheiden, ob bei so verschiedener Auffassung die Bedingungen zu einem glücklichen Ehestand dennoch gegeben sind. Eine Wiederkehrung der gemachten Geschenke und Auslagen wird Ihr Bräutigam auch im schlimmsten Falle nicht beanpruchen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3625: Es scheint nicht, als ob Ihr Verlobter unrichtig vorgegangen wäre. — Wenn er sich einfach verpflichtet hatte, die Sorge für Ihre alternde Mutter bis zu ihrem Tode auf sich zu nehmen, so stand es ihm vollkommen frei, diese Verpflichtung in beliebiger Weise auf irgend eine rechtmäßige Art nachzukommen. — Der Einkauf in eine gute Altersverpflegung kann nicht als ein Unrecht angesehen werden, — im Gegentheil. — Sie dachten nach der Verheiratung beieinander zu bleiben; in diesem Falle hätten Sie die geeignete Bedingung stellen sollen; wenn Sie es nicht gethan haben, so kann von Rechtes wegen nachträglich kein Einwand erhoben werden; wenn es noch Zeit ist, können Sie einfach die Verlobung aufheben. Anders gestaltet sich die Sache, wenn man sie in Bezug auf billige Rücksicht menschlicher Gefühle betrachtet. Lieber die Zukunft einer handlungsfähigen Person zu versorgen, ohne sie um ihre Einwilligung zu befragen, steht allerdings ziemlich roh aus; dieses Vorgehen dürfte für Ihr ferneres Verhalten maßgebend sein. Wenn, entfernt stehende Personen, welche die näheren Verhältnisse nicht kennen, können hier unmöglich ein richtiges Urteil abgeben. — Überlegen Sie sich das Für und Wider genau, erklären Sie sich mit Ihrem Verlobten so ruhig als möglich, und fassen Sie keinen endgültigen Entschluß, ehe Sie mit sich selbst im klaren sind.

Auf Frage 3627: Mit dem gleichen Rechte kann man fragen: Wo fehlt es an unseren Schulen? Die Schüler lernen und lernen, und lernen unendlich viel mehr, als wir von der ältern Generation je haben lernen können. Und sind etwa unsere Schüler und Schülerinnen nicht auch eingebildet auf ihr Wissen und Können? Nehmen Sie etwa gern einen Rat und eine Belehrung an von den weniger geschulten älteren Erwachsenen? Schaut doch nur unsere Arbeitsschülerinnen an, die an den Jahresprüfungen wahre Kunstwerke von Fräulein jenen Genres ausgefertigt haben. Im Haushalt das Gelernte praktisch anzuwenden, das verstehen sie nicht. Wenn die Schäden der Kleidungsstücke und Lingen nicht genau nach der Schablone herausgehoben sind, so steht die geschulte Fräulein am Berg, und die „ungelehrte“ Mutter muß helfend beibringen, wenn etwas Brauchbares aus der Arbeit werden soll. Die erfahrene Mutter wird dem schulentlassenen Mädchen noch Gelegenheit zur stets repetierenden Wiederholung des Gelernten verschaffen, sei es in einer Frauenarbeitschule oder sonst in einer Praxis; dann kommt das reisende Verständnis, die Ueberzeugung von der Mangelhaftigkeit des Wissens und von der Notwendigkeit der weitem Fortbildung durch Erfahrene von selbst. Und genau so ist es mit den Haushaltungsschulen. Deren Besuch befähigt die jungen Mädchen, nachher selbständige und lernbegierige Lehrklinge zu sein.

Auf Frage 3627: Koch- und Haushaltungsschulen können nicht unbedingt auf Heranbildung von tüchtigen Haushälterinnen Anspruch machen. — Die Bedürfnisse eines einzelnen Hauswesens können in diesen Schulen nicht berücksichtigt werden und namentlich das Ausnützung der Zeit anbetrifft, können solche Schulen unmöglich als Vorbild dienen. — Es sind eben Fachschulen zur Erlernung spezieller Kenntnisse, diese müssen aber erst noch ins Praktische übergeführt werden, ehe sie wirklich von Nutzen sein können, und da ist der Uebergang oft mit Schwierigkeiten verbunden. Gute Vorkenntnisse vor Eintritt in Koch- und Haushaltungsschulen sind wesentliche Bedingung für den Erfolg.

Auf Frage 3627: Unsere Haushaltungsschulen sind gut, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Mädchen, welche dieselben besucht haben, als Hausfrau oder Magd die Haushaltung methodischer, sparsamer und

besser führen werden, als solche, die denselben fremd geblieben sind. Man darf aber nicht erwarten, daß in drei Monaten Schnellleiche das Gleiche erzielt wird wie durch langjährige Erfahrung; erst die Erfahrung wird lehren, die erworbenen, mehr theoretischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen. Drei Monate Schreitz genügen auch nicht, den Charakter umzubilden und eine rechtschaffene Tochter zu einer Leinwand zu machen. Eine tüchtige Kursleiterin wird aber stets darauf aufmerksam machen, daß das Erlernen später an die Verhältnisse, in welche die Tochter kommt, angepaßt werden muß.

Auf Frage 3627: Die Haushaltungsschule Bischofszell hat den Ruf, eine der besten zu sein; wenigstens hat mir ein befreundeter Pfarrer mitgeteilt, der seine 18jährige Tochter in Bischofszell hatte, er sei sehr zufrieden, seine Tochter habe viel gelernt. Ich selbst habe meine 19jährige Tochter zu dem neuen Kurs, der am 8. Oktober beginnt, angemeldet. Es ist gut, seine Tochter rechtzeitig anzumelden, wenigstens vier Monate vor Beginn des neuen Kurses, denn es sind immer viele Anmeldungen vorhanden; ein einfacher Kurs dauert drei Monate und kostet 280 Fr.

Auf Frage 3628: Streng vegetarische Küche ist für Kinder wenig geeignet; fügt man aber reichlich Milch, Eier und Butter bei, so wird das Fehlen von Fleisch während mehrerer Sommerwochen ohne Nachteil ertragen werden, vielleicht selbst einen gewissen Nutzen haben.

Auf Frage 3628: In der Ferienzeit, wo nicht gearbeitet werden muß, wo man fast ausschließlich sich im Freien bewegt und geistlich der Gesundheit leben kann, mag irgend ein diätetisches Experiment versucht werden. Wenn nur das Essen sehr sorgfältig gekostet und oft und reichlich aufgetragen wird. Sonst aber eignet sich das Entwicklungsalter am allerbestensten zu derlei Experimenten.

Auf Frage 3629: Ein geringer Zusatz von Maimpulver zum Waschl- und Spülwasser konferviert die Farben.

Auf Frage 3629: Etwas Salmiak oder Essig oder beides dem Wasser zugelegt, kann je nach der Farbe nützlich sein. Bei Strümpfen kann man sich freuen, wenn sie die überhässliche Farbe verlieren.

Auf Frage 3630: Bereits eingetretene Verfilzung ist nicht mehr zu heben. Die Wollfäden werden in folgende Mischung eingelegt: 25 Maß Wasser zu ein Viertel Liter Salmiakgeist, 20° R. warm. Hierin werden die Wollfäden eingeweicht und gut gewaschen. Für die schmutzigsten Stellen wird etwas gute Seife verwendet. Dann wird in viel reinem Wasser gespült, aufgehängt, während des Trocknens oft stark geschüttelt und geschwungen und noch feucht getrocknet.

Auf Frage 3630: Für neue Wollenwäpche macht man vier heiße Lab, das erste mit Seife und Soda, das zweite und dritte nur Seife, das vierte nur Wasser zum Ausschwenken. Die Wäpche wird möglichst rasch im ersten und zweiten ausgewaschen, durch das dritte gezogen, im vierten ausgeschwenkt und dann naß geschwefelt. Ihre Waschlafra hatte wahrscheinlich weder Zeit noch Gelegenheit, dies sorgfältig zu machen. Verdorrene, schon versifigte Wollenwäpche wieder zurechtzubringen, wird schwerlich gelingen.

Auf Frage 3631: Waschen Sie die Malustrabe vermittelst einer Fieberbürste mit Seifenlauge gut ab, und streichen Sie den Stein mit einer Mischung von Kreide und Wasser dick an. Wenn dieses trocken geworden ist, so waschen Sie den Anstrich zuerst mit verdünnter Salzsäure und nachher mit frischem Wasser gut ab. Der Stein wird nachher so rein erscheinen wie neu.

Auf Frage 3632: Einen Anonymus kann man nicht leicht verantwortlich machen, und ist es daher sehr unvorsichtig, Originalzeugnisse den Antworten auf Annoncen unter Chiffre beizulegen; man sende stets nur die Kopien. Schicken Sie durch die Zeitungsexpeditionen einen Brief an die betreffenden Auftraggeber um Rücksendung der Beilagen, so werden die Expeditionen solche Briefe gewiß befördern und die Auftraggeber einer korrekt gestellten Bitte wahrscheinlich entsprechen. Versäumen Sie nicht, die nötigen Marken für Porto beizulegen.

Auf Frage 3632: Originalzeugnisse und Photographien an Zeitungsexpeditionen einzulegen, ist nicht ratsam. — Zeugnisse sind in beglaubigter Abschrift und auch nur einzulegen, wenn man weiß, mit wem man es zu thun hat; das Gleiche gilt von Photographien. — Zeitungsofferten kann man mit Angabe seines Namens und allfälliger Referenzen beantworten. — Originalzeugnisse gibt man nie aus den Händen, Photographien nur an genau bestimmte Persönlichkeiten. — Alle Zeitungsexpeditionen lehnen die Verantwortlichkeit für derartige Rücksendung ab, was übrigens selbstverständlich ist.

Auf Frage 3632: Ich erwidere, daß es sehr unvorsichtig ist, Zeugnisse in Original einzulegen. Man mache Abschriften von den Zeugnissen und lasse die Echtheit derselben von einem Beamten bestätigen, das genügt vollständig. An der Photographie ist schließlich weniger gelegen; wenn man dieselbe nicht mehr bekommt, so ist das kein Unglück; ankündige Leute werden sie aber wieder zurücksenden.

Genilleton.

Baronin Toni.

Von Leo Hilke.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Ein trauriger Empfang für Ernst!“ murmelte die Baronin für sich.
Toni blickte auf ihren ungestalteten Fuß.

„Das ist mein Fuß gar nicht,“ sagte sie zum Doktor. „Mein Mann wird ihn nicht anerkennen. Das ist so ein dicker, plumper, brutaler Fuß, der gewohnt ist, auf anderer Leute Füßen zu stehen. Es ist sehr unangenehm, an anderer Leute Fuß festgewachsen zu sein.“

„Sie hat wohl Wundfieber?“ fragte die Baronin leise.

„Nein —!“ erwiderte der Arzt verwundert. „Warum meinen gnädige Frau?“

„Sie phantasiert...“ Der Arzt lächelte, und Toni hob den Kopf.

„D — Sie sind es, Mutter.“

„Ja, liebes Kind, kann ich etwas für Sie thun?“

„Ich danke. Wenn Sie mir etwas Lesetüre holen möchten — es darf etwas Klassisches sein, gleichviel was. Ich werde in den nächsten Wochen davon leben müssen.“

Sie sprach müde und abgespannt.

„Vielleicht können Sie auch Ihre Kunst ein wenig ausüben,“ antwortete Frau von Brügg, indem sie darüber nachdachte, ob Toni sie habe hinausjücken wollen.

„Meine Kunst?“ Halb erstaunt blickte Toni auf ihre Schwiegermutter, deren Gesicht sich etwas tiefer färbte. Die Baronin war keine geborene Intrigantin; sie hatte sich auch niemals gewöhnt, nach Berechnung zu handeln. Zum erstenmal in ihrem Leben arbeitete sie uneingeschränkt auf einen bestimmten Zweck hin, den sie allerdings für einen guten hielt; und trotzdem vermochte sie nicht ohne Verlegenheit die Worte zu sagen, die zu ihrem Programm gehörten.

„Ja, Ihre Malerei meine ich. Vorhin, als Sie mir so — so unerwartet davonliefen, wollte ich eben davon reden. Habe ich Ihnen noch nichts über Ihre letzte Arbeit gesagt — über die Farbenfuge: die Amme mit Klaus am Fenster, in das die Abendsonne hineinfällt? Ich muß sagen, so flüchtig die Farben hingeworfen sind, die Arbeit hat mich geradezu frappt.“

„Ich fange an, Ihr Talent sehr ernst zu nehmen. Was meinen Sie, Herr Doktor?“

„Ich bebaure, ich verstehe nicht das mindeste von Malerei, gnädige Frau. Ich gelte deshalb hier im Hause für einen Halbbarbaren.“

Er zer schnitt ein Wäschestück von altem Leinen in schmale Streifen. Dann nahm er der eintretenden Jungfer die gefüllte Eisblase ab, und legte sie behutsam auf den verletzten Fuß. Toni zog die pelzgefütterte Plüschdecke, die sie Ernst zu Weisnachten gestiftet hatte, über sich und blickte dabei ihre Schwiegermutter mit unverhohlenem Erstaunen, fast mit Bestürzung an. Der Arzt, der auf den „Halbbarbaren“ einen Widerspruch von seiten Tonis erwartet hatte, zauderte einen Augenblick; dann ging er zum Waschtisch, um die Hände zu reinigen.

„Ich hatte keine Ahnung,“ sagte Toni, „daß Sie sich für meine Malerei interessieren — ich bin ganz überrascht.“ — Ich dachte, Sie hielten es für Zeitverschwendung —

„Bei ihrem ausgesprochenen Talente — da irren Sie sich sehr,“ versetzte die Baronin mit mehr Eifer, als sie sonst zu zeigen pflegte. Allerdings früher — aber seit ich mehr von Ihnen gesehen habe —! Es ist wirklich jammerlich, daß Sie hier so gar keine Anleitung und Anregung finden.“

Der Abschied des Arztes unterbrach sie. Er empfahl nochmals die unbedingtste Schonung des Fußes; die gnädige Frau müsse stets jemand um sich haben, damit sie niemals in Versuchung käme, sich irgend einen Gegenstand, dessen sie im Augenblick bedürfe, selbst herbeizuholen. Auch die stete Neufüllung der Eisblase, selbst während der Nachtzeit, dürfe nicht veräußert werden.

„Ich werde persönlich Sorge tragen,“ versicherte die Baronin, und Dr. Strahburger verließ das Zimmer.

„So lange Sie an Ihr Lager gefesselt sind, bleibe ich natürlich hier in Grenzwald,“ sagte Frau von Brügg, sobald sich die Thüre hinter dem Arzte geschlossen hatte.

„Aber das ist gar nicht nötig, daß Sie — und Vater ein solches Opfer bringen!“ rief Toni, so schnell emporfahrend, daß der frante Fuß schmerzte. „Es ist alles im besten Geleise. Ein guter Feldherr kann selbst vom Bette aus die Schlacht lenken.“

Frau von Brügg machte eine abwehrende Bewegung.

„Ich kenne meine Pflicht. Wenn auch Ernst vielleicht nur wenig entbehren würde — bedenken Sie Altas Kind —“

Resigniert blickte Toni zur Decke empor. Sie war wieder zurückgefallen und lag müde und regungslos da. Für sich dachte sie, daß sie lieber das Kind entbehren möchte, als dieses unerquickliche Zusammenleben verlängern. Wenn Ernst an ihrem Lager sitzen würde, so würde seine Mutter sich als Dritte dazu setzen, und jedem Gespräch wäre damit im voraus seine bestimmten engen

Grenzen gesteckt. In Gegenwart dieser positiven, nur ganzen Tönen zugänglichen Frau mußten all die leisen Zwischenbünde verstummen, diese Impromptus, diese halben Worte und abspringenden Gedanken, alle die scheinbar sinnlosen Liebesplaudereien und Andeutungen, die nur er und sie verstanden. Der ganze Reiz des Wiedersehens nach der ersten Trennung war abgetreift. Es schien Toni, als freute sie sich gar nicht mehr auf Ernsts Heimkehr.

„Ernst wird den kleinen Klaus verändert finden,“ nahm die Baronin wieder auf; „in diesem zarten Alter bringt jeder Tag einen Fortschritt in der Entwicklung. Möchten Sie nicht einmal ein ausgeführteres Porträt des Kindes versuchen? Welche Freude würden Sie der armen Alta bereiten —“

„Wie meinen Sie, Mutter?“ fuhr Toni aus ihren Träumereien verwirrt empor.

„Mein Gott, wie zerstreut Sie sind! Woran haben Sie denn nur immer zu denken? Man sollte Wunder meinen, was für wichtige Gedanken sich in Ihrem Sperlingsköpfchen tummeln...“

„Ich dachte, das baldige Wiedersehen wäre Grund genug zu Zerstreutheit,“ versetzte die junge Frau, tief erröthend, mit leiser Stimme.

„D — o — noch immer so sentimental?“ lächelte die Baronin kühl, so daß Toni sich wie von einer kalten Hand berührt fühlte. „Ich fürchte, das ist nicht Ernsts Geschmack.“

„Bisher muß ich seinen Geschmack doch zu treffen, glaub ich,“ sagte die junge Frau verlegt.

„Man kann da niemals aufhören zu studieren: Wenn ich bedenke, wie sich mein Mann verändert hat — und am auffallendsten in den ersten zehn Jahren unserer Ehe —“

Toni preßte die Lippen zusammen und atmete bekommen auf. Was war das nur? Jedes Wort, auch das harmloseste, traf wie ein Schlag, und immer, immer dieselbe Stelle...

„Ich fragte vorhin, ob Sie nicht der armen Alta die Freude machen möchten, unsern Klaus zu porträtieren —“

„Das ist zu schwer,“ sagte Toni matt. „Ein so kleines Kind mit seinen individuellen Zügen — dazu reicht mein Können nicht.“

„Würden Sie nicht Lust haben, Ihr Talent weiter auszubilden?“

„D, wie gern! Aber glauben Sie, daß Ernst sich zu dem Opfer verstehen würde, noch einen oder gar mehrere Winter mit mir auswärts zu leben? Ich fürchte, er ist nicht dazu zu bringen.“

„Nun — das ließe sich ja auch — anders bewerkstelligen. Sagen wir zum Beispiel, Sie gingen nach H —, dort sollen sehr tüchtige Maler leben — und Ernst besuchte Sie dort, so oft er könnte und wollte.“

Toni hob den Kopf und blickte ihre Schwiegermutter mit maßlosem Erstaunen an.

„Das ist wohl nur Scherz,“ sagte sie.

„Scherz? Weshalb denn, liebes Kind? Wenn man den Verus zu einer Kunst in sich fühlt —“

„Ich fühle noch mehr Verus in mir, Ernst glücklich zu machen,“ sagte Toni mit zitternder Stimme.

„Glauben Sie denn,“ sagte die Baronin, sich im Sessel aufrichtend, „daß Ihnen das so ganz und gar gelingt?“

Das Blut war ihr bis unter den geglätteten braunen Schiel geblieben, in denen einige Silberfäden glänzten; die großen, dunkelblauen Augen öffneten sich weit in ihren tiefgefugten Höhlen und flammten mit fanatischer strenger Ueberzeugung zu Toni hinüber.

Toni erblachte und griff krampfhaft in die Plüschdecke. Ihre bleichen Lippen zuckten; mit Aufbietung aller ihrer Kräfte rang sie nach Worten.

„Wenn ich Ihnen — darauf antworte,“ brachte sie stotternd und fast atemlos hervor, „so ist es — mein guter Wille. Ich brauche Ihnen nicht zu antworten. Nein — ich brauche es nicht. Aber ich will.“

„Ja, ich glaube, daß ich Ernst glücklich mache — ich glaube, daß ich ihm ein Glück gebe, von dem Sie in Ihrer — von dem Sie keine Ahnung haben!“

Sie sank in die Chaiselongue zurück und kämpfte mit äußerster Anstrengung gegen ihre Thränen. Auch die Baronin hatte sich verfaßt. Nur mühsam hielt sie an sich.

Jetzt zeigt es sich ja, in welcher glücklichen Selbstüberhöhung und Selbsttäuschung Sie durchs Leben tanzten,“ sagte sie, und ihre sonst so wohlklingende, vornehm gedämpfte Stimme schnitt wie ein Messer in Tonis gequälte Nerven. „Dieses Glück, von dem ich in meiner — Beschränktheit wollte Sie wohl sagen — keine Ahnung haben soll, das ist überall zu haben — und billiger als Sie glauben. Ein solches Glück ist das kurzlebige Ding von der Welt. Ein solches Glück erlischt mit den roten Wächchen der jungen Frau. Ernst ist keine Natur, die nur dem Vergnügen der Gegenwart lebt. Jeder gesund empfindende Mann heiratet mit dem Gedanken, eine Familie zu gründen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bur gest. Beendigung.

F. F.

Den verehrten Abonnenten, welche das Blatt haß- oder vierteljährlich abonniert haben, diene die höf. Mitteilung, daß der Abonnementsbetrag für die „Schweizer Frauen-Zeitung“ demnachst erhoben wird. Wir ersuchen höf. um prompte Einköpfung u. zeichnen hochachtungsvoll

Die Expedition.

Briefkasten der Redaktion.

Junge Hausfrau in A. Ihre Verhältnisse, wie Sie und dieselben schildern, erfordern die Einrichtung eines Salons nicht. Sonnige Schlafzimmern, ein luftiges, helles Kinderzimmer und ein Wohnzimmern sollte, wenn zweckmäßig eingerichtet und gebraucht, vollständig genügen. Sie thun unendlich viel besser, Ihr Heim nach einfach bürgerlicher Weise einzurichten, denn Sie tauschen dadurch Stunden friedlichen Behagens und Ausruhens an

solche unnützer Arbeit, ängstlicher Sorge und peinlichen Mißbehagens. Der Mutter Sorge gehört in erster Linie den Kindern, und es braucht Arbeit, sie allezeit reinlich zu halten und ihren Bedürfnissen nach Leib und Seele unausgesetzt gerecht zu werden. Wenn Sie aber Ihre Besucher im Salon empfangen, so sind während dieser Zeit die Kleinen im Kinderzimmer unbeaufsichtigt, und währenddem Sie im Salon räumen und putzen, könnten Sie die wieder unbeaufsichtigten Kinder ins Freie bringen oder sonst etwas für deren Wohlergehen thun. Der Salon ist für Sie ein Luxus. Trachten Sie statt dessen lieber einen, wenn auch noch so kleinen Baderaum einzurichten, das ist kein Luxus. Sie erhalten dadurch sich und die übrigen bei Gesundheit und Kraft und ersparen sich die Kränkchen. Als Frau und Mutter haben Sie weder Ihren Freundinnen und Bekannten zu leben, noch sich zu fragen, was die Leute zu Ihrer Hauseinrichtung wohl sagen werden, sondern Sie stehen im Wohlfahrtsdienst Ihrer Familie und davon kann keine andere Pflicht Sie entbinden. Wie steht doch der Mensch so eigenhändig und beharrlich sich selbst vor seinem Glück und wie eng und beschränkt ist seine Lebensanschauung, solange nur das eigene, kleine „Ich“ im Mittelpunkt steht. Mit der Ehe und mit der Mutterpflicht übernimmt

die Frau und Mutter eine endlose Kette von ernsten Pflichten, die nicht auf andere abgewälzt werden dürfen. Wer diesen Aufgaben sich nicht unterziehen will oder kann, der bleibt am besten unverheiratet.

An Verfrähdene. Aus Mangel an Raum mußten verschiedene Antworten auf nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten freundlich um Geduld.

Rhachitis (sog. engl. Krankheit).

348] Herr Dr. Schaffrath in Crefeld schreibt: „Dr. Hommel's Hämoglobin habe ich bei einem rhachitischen bleichsüchtigen Mädchen von 4 Jahren, das seit Monaten fast jegliche Nahrung verweigerte und infolgedessen völlig abgemagert, höchst elend darniederlag, mit sehr gutem Erfolg angewandt. Bereits nach der ersten halben Flasche (3 Esslöffel täglich in Milch) zeigte sich eine Steigerung des Appetits, besseres Aussehen, Lust zum Spielen, die Kräfte nahmen sichtlich zu. Diese Besserung hat bis jetzt, nach Gebrauch von ca. 4 Flaschen, angehalten. Das Befinden ist ein relativ ausgezeichnetes.“ Depôts in allen Apotheken.

Es gibt so viele Personen

8] welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nusschalensirup Golliez** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH
Bestastortiertes
Modעהaus
Reduzierte Preise
auf sämtl. Sommerstoffe
und Konfektion zu billigsten Preisen.
Compl. Stoff zu eleg. Mohairschürze 95 Cts.

Zurückgesetzte Seidenstoffe
mit Rabatt, sowie neueste farbige u. schwarze Seidenstoffe jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit u. Solidität. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs schreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert?
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Seidenstoff-Fabrik-Union,
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Zu verkaufen:

gangbares **Geschäft** in Leinwand, Baumwolltuch, Tüll, Rideaux, Kölsch, Cotonne, Seidenstoffen, gefert. Artikeln und Anfertigungen nach Mass. Mittlere Ausdehnung. Günstige Lokalität; für Einzelperson (besonders Weissnäherin) oder kleinere Familie geeignet. Interessenten wenden sich an das Advokatie- und Geschäftsbureau A. Kunkler, St. Gallen. [572]

In sehr schöner

ruhiger und gesunder Lage im st. gallischen Oberland wäre eine gut empfohlene Familie gerne bereit, eine Person aufzunehmen, die entweder körperlicher oder geistiger Pflege bedarf.

Anfragen zu weiterer Unterhandlung befördert unter Chiffre Pf. 518 das Annoncenbureau d. Bl.

Weissnäherinnen
für feinste Arbeit. Dauernde Stellung und **höchster Tageslohn** in erstem Geschäft. Eintritt sofort. Ausk. im Annoncenbureau d. Bl.

Amerikanische

Beerenpressen
welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme überreffen, empfehle geneigter Abnahme bestens. [567]

Lemm-Marty
St. Gallen.

Thee

neuer Ernte, gut gesiebte, englische Mischung, liefert billiger. Reinschmeckend, feinst, schwarzer **Souchong** zu Fr. 5/4 per Kilo offen, in eleganten Blechbüchsen von 5 Kilo Inhalt zu Fr. 4/4 per Kilo franko gegen Nachnahme.

Ferd. Vock, Droguerie

Schiffhände, **Männedorf**, a. Zürichsee.

Reiner leichtlöslicher **CACAO**
MÜLLER & BERNHARD
Müller & Chocoladenfabrik
Feine **Chocoladen**
überall zu haben.
Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

H 2176 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [455]
Hotel Krone am Rhein.
Neue Badeinrichtungen. Tägliche Produktion der Kurmusik im Hotel.
Mässige Pensionspreise. Prospectus gratis. **J. V. Dietschy.**
1175 Meter über Meer. **LEUK, Kt. Bern.** 1175 Meter über Meer.
Hotel u. Pension z. Krone.

Vielbesuchter Bad- und Luftkurort für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Hübsche geräumige Zimmer mit Balkonen. Prachtvolle Aussicht auf Gletscher und Wasserfälle. Freundliche Dependancen. Pensionspreise 4-6 Fr. Benutzung der stärksten Schwefel- und Eisengquellen, sowie der Bäder. Kuh- und Ziegenmilch. Zwei Postverbindungen mit Thun. Eigene Fuhrwerke zum Abholen in Thun. Barfüßler- und Promenadenplatz mit Schatten. Wald in 3 Minuten Entfernung. Mässige Touristenpreise. Es wird bestens empfohlen. [574]

Frau Zürcher-Bühler.

Sterilisierte Alpenmilch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **besten und einfachsten Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98]
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. (H 180 Y)
Erprobteste und bestbewährte **Kindermilch.**

“VICTORIA” Nähmaschinen
sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!
Mit patentierten Verbesserungen!
Man achte auf die Fabrikmarke!
Eingetr. Schutzmarke. Waarenzeichen 8698. Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.
Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.
Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.**

Klimatischer Alpenkurort
1167 Meter über Meer. **Niederrickenbach** bei Stans (Unterw.).
Altrenommiertes, sehr beliebter und genussreicher Bergaufenthalt. Grossartige Alpennatur. Wunderschöne und äusserst geschützte Lage. Von den höchsten medizinischen Autoritäten angelegentlich empfohlen. Bevorzugtes Alpenklima. Prächtige Gebirgsexkursionen mit herrlichen Alpenpanoramas. Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Komfortabel eingerichtetes Kurhaus. Genussreiche Spaziergänge und grosse Waldungen. Pensionspreis Fr. 4.—, Zimmer von 80 Cts. an. Post und Telegraph. Sich höchlichst empfehlend. (H 1644 Lz) [579]
J. von Jenner, Eigentümer.

Für jeden **Tisch!**
WAGGERS
Suppen- und **WÜRZE**
Suppen- und ROLLEN

J. Kihm-Keller
z. guten Quelle [384]
Frauenfeld.
Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinsten und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen
Diplome I. Klasse.
Katalog und Muster umgehend franko.

Beerenpressen

in Holz- und Eisenkonstruktion, sowie auch solche amerikanischen Systems hält stets vorrätig und empfiehlt zu mässigen Preisen [547]

Die Eisenwarenhandlung
P. W. Steinlin
St. Gallen und Herisau.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

54 Sorten **Damen-Taghemden** nur Fr. 1.35 bis Fr. 4.50

20 Sorten Damen-Nachthemden nur Fr. 2.30 bis Fr. 7.15
31 Sorten Damenhosen nur Fr. 1.35 bis Fr. 3.60
9 Sorten Damen-Untergestalten nur Fr. 1.30 bis Fr. 3.20.

25 Sorten Damen-Nachtjacken nur Fr. 1.55 bis Fr. 6.25
20 Sorten Damen-Unterröcke nur Fr. 1.65 bis Fr. 8.50
26 Sorten Damen-Schürzen nur Fr. —.75 bis Fr. 8.—.

23 Sorten **Leintücher gesäumt** nur Fr. 1.90 bis Fr. 11.—

8 Sorten komplette Bettanzüge Fr. 7.20 bis Fr. 11.20. Muster umgehend franko.

Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. FRITZSCHE, Neuhausen-Schaffhausen.

Machen Sie einen Versuch

mit Bergmann's Lilienmilch-Seife, und Sie werden finden, dass dieselbe den guten Ruf, welchen sie sich infolge ihrer hervorragenden kosmetischen Eigenschaften bei allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, mit Recht verdient, und sie jeder andern Toilette-seife vorziehen. (H 1216 Z)

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Nur echt von [296]

Bergmann & Co.

Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren viele wertlose Nachahmungen.



Naturheilanstalt Glotterbad.

Im badischen Schwarzwald. Stationen Freiburg und Denzlingen. Dirigierender Arzt: **Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz. Arznei-lose Heilweise. Naturgemässe Diät. Das ganze Jahr, Sommer und Winter geöffnet.** Prospekte frei durch die Badeverwaltung. (H 81705) [476]

H. BRUPBACHER & SOHN ZÜRICH



Verlangen Sie gefl. Muster & Prospekte

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Neuheit!

Heureka-Artikel

Heureka-Stoff (H5552Z)
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen
Heureka-Krankenmatratze
Heureka-Binden [14]

Reform-Artikel

Sämtliche Leib- und Bettwäsche
Reform-M-Binden, Reform-Sohlen
Torf-Woll-Wäsche

Das beste Gewebe gegen Gicht und Rheumatismus. Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc. für Damen und Herren. Prospekte gratis.



den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen hinreicht. **Ärztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** [553] (H 2800 Y)

Ein Magenmittel — von

besten Güte ist der **Eisenbitter** von Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schuppach** dahier.) — In Schwächezuständen wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht**, ungewöhnlich stark und überhaupt zur **Aufrechterhaltung der Gesundheit** und des **guten Aussehens unübertrefflich; gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. — Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen hinreicht. **Ärztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** [553] (H 2800 Y)

Grosse Vereinfachung und Erleichterung der Wäscherei. Ersparnis von Mühe und Zeit, von Wasch- und Brennmaterial. Absolute Schonung aller Stoffe. — Grösste Leistung. (H 2848 Z) 543

Lavaters Lavator Selfactor.

Vorzüglichster Waschherd mit amerik. Dampf-Waschapparat. Letzterer auch auf gewöhnlichem Kochherd dienlich. **Diplomiert als Specialität 1894 in Zürich.** Bewährt in Anstalten, Spitälern und Hotels, wie im Privatgebäude. Auskunft erteilt Frau Lavater-Butte, 14 Freystrasse, Zürich.

Burk's Arznei-Weine.



Prämiiert
Brüssel 1876,
Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881,
Wien 1883,
Leipzig 1882.
Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à Frs. 1.70, Frs. 3.40 und Frs. 7.50.
Burk's China-Malvasier. Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandteilen der China-rinde (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Burk's Eisen-China-Wein. Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und besichte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Engros-lager bei:

A. G. Visino
Apotheker, Romanshorn.

Bad Schimberg

im Entlebuch (Luzern)

1425 Meter über Meer.

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September. Berühmte alkal. Schwefel- u. leichtere Eisenquelle u. **klimatischer Kurort I. Ranges.**

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darmes, Blasenkatarrhen etc. etc. [412]

Kurarzt: **Dr. Miniat aus Bern.**

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lesesaal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prachtige Farnicht; Tannenwaldungen. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatt etc. Stark von Schweizern besucht. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Post, Telegraph und Telefon im Hause. — Privat-Fuhrwerke im Entlebuch. — Pensionspreise: Juni und September Fr. 5 bis 7; Juli und August Fr. 6—8 inkl. Zimmer. — Arrangement für Familien. Für Juli und August Zimmerbestellung empfohlen. Prospekte und weitere Auskunft erteilt Der Gerant: **FR. DOLDER, Jun.** (H 1170 Lz)

Abfahrt der Post in Entlebuch 3¹⁰ Uhr.

Luft- und Alpenkurort Weisstannen

1007 M. ü. M.

Kt. St. Gallen.

Telephon.

Hotel und Pension Alpenhof.

Sehr milde, gesunde Alpenluft. Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche, reelle Weine, grosse Auswahl. Schöne, reinliche Zimmer, grosser, schattiger Garten, Bäder, hübsche Spaziergänge, Fahrpostverbindung mit Mels (Bahnhof), hochromantische Route, Wasserfälle und Schluchten. 3 Stunden per Wagen von den berühmten Bädern Ragaz und Pfäfers. Hochgebirgstouren, Alpenpässe, für Touristen empfehlenswert. Pension mit Zimmer von 4 Fr. an. Billige Arrangements für Familien. Prospekte gratis und franko. (H 2989 Z) 571

Der neue Besitzer: **Jean Moser.**



Flims.



Hotel und Pension „Bellevue“.

Es empfiehlt sich bestens (H 754 Ch) [555] C. Degiacomi.

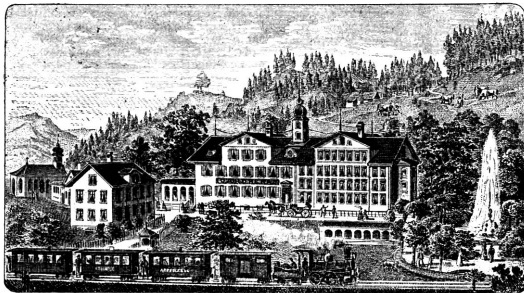
Migräne-Elixir B. & W. Studer,

Apotheker, Bern.

Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger und dauernder Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeglicher Art. Preis Fr. 2.50. Depots in den meisten Apotheken. (H 25 Y) [81]

Jakobsbad, Appenzell I.-Rh. 876 Meter ü. Meer.

Bad- und Molkenkuranstalt.



Eröffnet seit 1. Juni 1896.

Station der Appenzellerbahn. Telefon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für harnrückige chronische Rheumatismen aller Art. Ausserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, Molken-, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden. Tannenwälder. Schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Gernmann in Uriach. — Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst

570]

A. Zimmermann-Schiller.

Zeughausgasse. BERN. Zeughausgasse.

Gasthaus z. Eidg. Kreuz.
Christliches Vereinshaus.

Fein eingerichtete Zimmer, gute Küche, elektr. Beleuchtung, Telefon. Zimmer von Fr. 1.50 bis Fr. 3.— per Bett. Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. Portier am Bahnhof. 1387

Den allein reisenden Damen bestens empfohlen.

(H 1700 Y)

**Das Fleisch-Pepton**
der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München. Künftig in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Droguehandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. 134

590 Meter ü. M.

Luftkurort Vättis

Kanton St. Gallen.

Telephon.

Gasthof zur Tamina.

Telephon.

3 Stunden von Ragaz. Gute Poststrasse. Post und Telegraph. Waldreiche Gebirgsgegend. Hohe, geschützte Lage, reine Alpenluft. Hübsche Ausflüge. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von Fr. 3.50 an, Zimmer inbegriffen. Es empfiehlt sich höchst

(H 732 Ch) 544

J. Sprecher.

4233' über Meer.
Direktester Weg nach dem Oberengadin.**Churwalden**Graubünden.
1 resp. 2 Std. Fahrzeit nach und von Chur (Bahnstat.)

Poststation. Extrapost. klimat. Höhenkurort. Telegraph. Telefon.

An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort und Uebergangsstation. Bäder — Douchen — Massage, ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe der Hotels. Strassenbespritzung. — Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Passugg, St. Moritz, Tarasp und Fideris vorrätig. 429 (H 506 Ch)

Kurärzte: Dr. B. Denz; Dr. L. Fleisch.

Hotel und Pension	Krone, Kurhaus, 105 Betten.	Hotel und Pension	Rothhorn, 30 Betten
"	Mettler, 70 "	"	Weisskreuz, 20 "
"	Post, 60 "	Pension	Dr. Hemmi, 15 "

Unentbehrlich für jede Mutter.**Bettelagen (Unterlagen)**

Molton-Unterlagen
Kautschuk- „
Heureka- „
Heureka-Kissen

Erhältlich in jeder Grösse. Sehr zu empfehlen sind — **Heureka-Stoff-Einlagen**, — sowie Heureka-Kissen, welche Nassliegen des Kindes verhüten. 285

Umstandsbinden nach ärztlicher Vorschrift

Leibbinden **Nabelbinden**
Diana-Gürtel **Nabelbruchbinden** **Monatsbinden**
Patent-Reformbinde **Patent-Heurekabinde**
grösste Aufsaugungsfähigkeit. Bellebteste Binde, speziell auf die Reise. Preis per Paket Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts. Waschbar, unverwundlich. Aerztlich empfohlen. In Schachteln à 3 und 6 Stück.
Heureka-Stoffe. **Heureka-Wäsche.**
Verlangen Sie gefl. Muster und Prospekte. (H 1249 Z)

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.



Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimpern, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln verschwinden sofort bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch blendend weiss. Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt vollkommensten Präparate zur Teint- und Hautpflege und sollten bei jedem Mann, der Wert auf sein Aussehen legt, auf dem Toilettetisch zu finden sein. Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgiebig, Crème oder per Carton (à 3 Stück), Seife Fr. 2, erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften oder direkt von der Hauptniederlage für St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann, Hechtapothek, St. Gallen. 268

Franz Carl Weber

63 mittl. Bahnhofstr. ZÜRICH z. Gessnerhof 62.

Während des ganzen Jahres und für jede Saison bestassortiertes Lager in (H 3021 Z)

Spielwaren

Spiele fürs Freie: Garten-Croquets von Fr. 12.50 an. — Fussbälle. — Lawn tennis. — Boccia. — Stroh- und Ringwurfspielen. — Reif- und Federballspiele. — Botanischerbüchsen. — Schmetterlingsnetze. — Pflanzenpressen. — Hängematten. —

Papierlaternen

in grosser Auswahl. — Gelatine-Lampions. — Kerzen.

Papier-Guirlanden zum Dekorieren

Luft-Ballons.

Turn-Geräte: Schaukeln. — Trapeze. — Ringapparate. — Komplette Turnapparate. 581

Es wird für Montreux in eine deutsche Familie bis 15. August ein zweites

Mädchen gesucht

welches mit guten Zeugnissen versehen ist und Liebe zu Kindern hat. Salär Fr. 25 per Monat. Photographie nebst Zeugnissen einzusenden an 575

Mme. Weller, Villa Magnolia
(H 3551 M) Montreux.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

(H 2613 Z)

535

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.
Die Vertreterin: (H 2199 Z)
Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2300 Q) 29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvoller Ausführung eigener Komposition. Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bazararbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkone, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portiären, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (524)
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Töchterpensionat
Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitsschule
Zürich-Enge, Lavalierstr. 75.
Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin (H 2659 Z) [531] Fr. Schreiber.

Rouleaux Auswahl billigt
Alder-Hohl, Neugasse 43, St. Gallen.
Weisse, baumwollene Strümpfe werden garantiert echt damantschwarz gefärbt per Paar à 50 Cts. bei [327]
Georg Flatscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei in Winterthur.

Avis für Damen.
Unterzeichnete empfiehlt sich zur Übernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu mässigen Preisen. Geschmackvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen werden zugesichert. Achtungsvoll [368]
Frau V. Ehrsam,
FLAWIL (Kt. St. Gallen).

Vorhangstoffe
eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigt das Rideaux-Geschäft [446]
J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf
empfehlte sich verehrten Kurgästen und Passanten für die diesjährige Sommersaison. Pensionspreis inkl. Zimmer etc. Fr. 7-8. Freundliche Gartenanlage. Angenehme Verbindung zwischen Bad und Dorf durch den elektrischen Tram. [536]

Wer in der Central-schweiz inserieren will, wähle in erster Linie das

„Vaterland“
in Luzern

das bekanntlich nicht nur dort überall gelesen wird, sondern überhaupt zu den verbreitetsten Zeitungen der Schweiz zählt.

Konfektion und Kleiderstoffe
für Damen und Mädchen
Blousen, Tailen, Unterröcke.
Stets das Neueste der Saison in grösstmöglicher Auswahl äusserst billig empfiehlt das Specialgeschäft von
Jules Pollag
Muttergasse 1 St. Gallen zur Laterne
Prompte Anfertigung nach Mass von Konfektions- und Kostümen unter Garantie.
Trauerkleider innert 30 Stunden.

Unübertrefflich
Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)
In Blechdosen mit Patentverschluss
1 Ko. Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.
Generalagentur für die Westschweiz einschl. die Kantone Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei Müller & Co., Zofingen.
Generalagentur für die Ostschweiz einschl. die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei [565] A. Rebmann in Winterthur.

Telephon 1478 **Chinawein mit Malaga** Telephon 1478
aus bester Königschinarinde und rotgoldenen Malaga nach neuer bewährter Methode bereitet, sämtliche wirksamen Bestandteile derselben in vollständiger, haltbarer Lösung enthaltend, den ausländischen Präparaten völlig gleichwertig bei bedeutend billigerem Preise, empfiehlt als bekanntes, vorzügliches Mittel bei Schwächezuständen, Blutmangel, Appetitlosigkeit, lang andauernder Rekoneszenz mit oder ohne Eisen. (H 2588 Z) [530]
Heinrich Jucker, Apotheker, vorm. C. Fingerhut, Kreuzplatz, Zürich V.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Koch- u. Haushaltungskurse.
932] Beginn der nächsten Kurse:
3 April-Juni 8.
Specialeurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.



An- und Verkauf
seltener Briefmarken
Ankauf ganzer Sammlungen.
A. Bindschedler-Schoop
St. Gallen. [568]

Gebrüder Hug & Co.
Basel.
Grösste Auswahl
von
MUSIK
und
INSTRUMENTEN
ALLER ART.
HARMONIUMS
[526b] von Fr. 110.— bis 3000.
Terminzahlungen, Vortreffliche Bedingungen.

Eau de Cologne Suisse
anerkannt das Beste und Billigste, von erfrischendem, feinem Geruch, für Toilette und Bäder sehr empfohlen.
Preis per Flacon Fr. 1.50, 3 Flacon Fr. 4.50 franko.
Eau de Jaman, sehr bekannt, garantiert das Beste gegen Haarausfall. Flacon 3 und 5 Fr. (H 2902 M) [474]
Parfumerie Montreuisienne, Montreux.

Telephon. Das ganze Jahr geöffnet. Telephon.
Gasthaus und Pension
Weissbadbrücke
beim Weissbad, 820 m ü. M.
Schöne, geräumige Restaurationslokalitäten. — Gesellschaftssaal. — Schöne Zimmer mit guten Betten.
Reelle Weine und gute Küche. — Schützengartenbier.
Für Familien ein freistehendes, möbl. Chalet.
Höflichst empfiehlt sich [534]
Der Besitzer: Inauen-Grubenmann.

In einer gewerbereichen Stadt der Ostschweiz ist wegen bevorstehenden Familienverhältnissen sofort ein best eingeführtes [566]
Tapiserie- und Merceriegeschäft
billig zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre E 566 F an das Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht: [564]
für ein ordentliches Mädchen, das im Zimmerdienst bewandert, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, eine Stelle in ein besseres Privathaus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht:
zu einer alleinstehenden Dame aus Land ein einfaches, intelligentes
Mädchen
das kochen kann, sich aber willig weiterer Anleitung unterzieht.
Einem, welches die Gartenarbeit versteht, wird der Vorzug gegeben. [549]

Fernseher!
Den besten Feldstecher ersetzt, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. (H 1414 Lz) L. Winiger, Luzern.

Zusehneiderin
verlangt, welche auf Herrenhemden praktisch eingeübt und womöglich auch im Zuschneiden von Arbeiterkonfektion erfahren ist, für sofort. — Dauernde Stelle. [576]
Offerten unter Chiffre P 3035 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.

Bad Yverdon.
Kaltwasser-Heilkur — Elektrophysiotherapie
Inhalationen — Pulverisationen — Erfahrene Masseure.
Alle Gebäude sind durch schöne bedeckte Galerien, zu Spaziergängen geeignet, verbunden. Elektrisches Licht in allen Zimmern. Orchester vom Etablissement gehalten. Lawn-Tennis. Telegraph. Telephon. (H 6052 L)
Aerztlicher Direktor: Dr. Mermod. [483]
Besitzer: G. Emery.

Versandhaus Hermann Scherrer
ST. GALLEN.
Senden Sie mir postwendend gratis und franko Ihren illustrierten Sommerkatalog über Herren- und Knabenkonfektionen, Stoffe, Ladenspecialitäten und Reiseartikel. [499]
Ort: Genauere Adresse:

Pensionnat. [548]
Monsieur le Pasteur Subilia à Valèyes près Yverdon (Vaud) continue à recevoir un petit nombre de jeunes filles désireuses d'apprendre la langue française et d'achever leur éducation. Musique. Peinture. Anglais. Travaux du ménage. Vie de famille. (H 8728 L)

Gesucht.
Eine anständige, treue und intelligente
Ladentöchter
deutsch und französisch sprechend, wird gesucht in eine Konditorei. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Altersangabe sub Chiffre O F 8756 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. [580]

Lehrtochter
und Tochter zur Ausbildung können sofort eintreten bei einer Damen-schneiderin an einem Badeort.
Gefl. schriftliche Offerten unter Nr. 573 an das Annoncenbureau d. Bl.

Kaufm. Töchterinstitut Konstanz.
Sämtl. Comptoirfächer. Französisch. Eintritt 1. Oktober. Prosp. etc. durch den Direktor: J. Kaiser. [269]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

No. 7

Juli 1896

Die Ernährung.

Gut haushalten besteht nicht nur, wie viele meinen, in gutem Kochen. Unter „haushalten“ ist vielmehr die Fürsorge zu verstehen, welche alle Lebensbedürfnisse einer Familie in billigster Weise rechtzeitig beschafft, sie zweckmäßig verwendet und völlig ausnützt. Dies gilt ebensowohl von dem, was eine Familie von ihrer Kleidung oder sonst wie nötig hat, als von dem, dessen sie zu ihrer Ernährung bedarf.

Zur richtigen Ernährung eines Menschen gehören vier Dinge: genügende Menge der Kost, gute Zubereitung, Abwechslung in den Speisen und richtige Mischung der Nahrungstoffe.

Viele Leute glauben, daß eine gute Ernährung nur im „Sattessen“ bestehe; sie wissen nicht, daß einzelne Speisen dem Körper viel Kraft geben, auch ohne das Gefühl der Sättigung zu erzeugen, und daß andere nur den Magen füllen, dem Körper dabei aber nichts, oder doch fast nichts nützen.

Damit ein Mensch sich gut nähre, d. h. dauernd gesund und arbeitsfreudig bleibe, muß er täglich fünf Hauptnahrungstoffe in sich aufnehmen: Wasser, Eiweiß, Fett, Stärke, Zucker und Mineralstoffe.

Wasser bildet die Hauptmasse des Blutes und der anderen Säfte, ja, den Hauptbestandteil unseres Körpers.

Maggi's Suppen-Rollen.

Besser als alle in den Handel kommenden ähnlichen Produkte erfüllen Maggi's Suppenrollen den Wunsch der Hausfrau, in wenigen Minuten, mit leichter Mühe und auf billigstem Wege, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche Suppen herstellen zu können.

Die äußerst praktische und appetitliche Verpackung erlaubt, eine beliebige Anzahl Teilstücke davon zu entnehmen und zwar derart, daß auch

eine angebrochene Rolle stets frisch und gut verpackt ist. Jedes einzelne Täfelchen kostet nur 10 Rappen und genügt für 2 gute Portionen.

Es ist alles vorhanden: von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Einlagen. Außer ächten Erbsen-, Einbrennen-, Grünkern-, Gries-, Gersten-, Hafer-, Kartoffelsuppen etc. auch sehr schmackhafte und kräftige Gemüsesuppen, wie: Reis-Julienne-, Grünerbskräuter-, Tapioca-Julienne-, Kost-Suppe u. s. w.; ferner mehrere ganz feine Restaurantsuppen.

Was der Hausfrau noch besonders angenehm sein wird, ist, daß sie durch Zusammenkochen verschiedener Sorten, die sich dem Geschmack anpassen, selbständig weitere sehr schmackhafte Suppen anfertigen kann, u. a. sei nur erwähnt Erbsensuppe mit Tapioca-Julienne und wieder Hafer Schleimsuppe mit Reis-Julienne. Mit der einen oder andern kleinen Zutat, wie es bei der Gebrauchsanweisung jeweils angegeben ist, lassen sich überdies weitere angenehme Abwechslungen in die Suppenkost bringen.

Die leidige tägliche Suppenfrage ist durch Verwendung von Maggi's Suppenrollen zum größten Teil gelöst.

Will man rasch eine Suppe kochen, die etwas billiger zu stehen kommt und dennoch sehr kräftig und wohlschmeckend ist, so verwende man Maggi's Suppenrollen als Grundlage und verfahre dabei wie folgt:

Man nimmt doppelt so viel Wasser als auf den Gebrauchsanweisungen angegeben ist und fügt einen passenden offenen Suppenstoff: Reis, Gries, Sago, Tapioca, Hafergrütze, Mehle von Hülsenfrüchten, Teigwaren, Brot etc. etc., oder auch vom Mittagstisch übrig gebliebenes Gemüse, bis zur gewünschten Konsistenz bei. Schließlich ist die Suppe noch etwas zu salzen.

Man genießt bei diesem Verfahren die Vorteile der vorzüglichen Qualität, welche Maggi's Suppenrollen inne wohnen und reduziert gleichzeitig den Preis.

Kochgeschirre von Aluminium.

Von berufener Seite ist mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, daß Essigsäure, Milchsäure und Apfelsäure in Verbindung mit Kochsalz das Aluminium angreifen. Es ist dies zwar nur in geringem Maße der Fall; immerhin ist es vorsichtig, Speisen, die solche Säuren und zugleich Salz enthalten, nicht lange in neuen Geschirren stehen zu lassen; auf ältern Geschirren entsteht durch den Gebrauch in der Oberfläche des Metalles eine Schutzschicht, welche der Einwirkung der Säuren je länger je mehr widersteht.

Unter keinen Umständen aber sind Aluminium-Verbindungen gesundheits-schädlich. In einem von Beamten am kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin verfaßten Bericht wird ein Versuch erwähnt, dem sich zwei dortige Aerzte einen Monat lang unterzogen, indem sie täglich mit dem Frühstück 1 g Aluminium zu sich nahmen, ohne die geringste Störung in ihrem Wohlbefinden wahrzunehmen.

Es kann uns dies auch nicht wundern, denn wir alle genießen ja im Trinkwasser Tag für Tag Aluminium, oder, was dasselbe ist, Thonerde.

Regeln für das Einkochen der Gemüse.

1. Nur zarte, frische, fleckenlose Gemüse können zu Konservierungszwecken verwendet werden.

2. Um die Gemüse gut zu konservieren, ist große Reinlichkeit seitens der ausführenden Personen, wie auch Sauberkeit des Raumes erforderlich. In Einkemachtes darf kein Mehlstaub, keine Brotkrume zc. fallen, denn solche Gegenstände sind Gährungs-erregcr; die eingemachten Gemüse würden verderben.

3. In einem Topfe, in welchem Fett enthalten war, dürfen Konserven nicht gekocht werden, denn durch die Hitze (bis 160° C.), welche das Fett aus den Töpfen zieht, erhalten die Gemüse einen schlechten Geschmack. Kupferne, messingene und emaillierte Geschirre eignen sich zum Abkochen der Gemüse am besten.

4. Beim Einkochen der Gemüse darf die Luft über dem Herd und Kessel nicht durch Fetteinkochen, Kaffeerösten zc. verunreinigt werden, da das Gemüse sonst diesen schlechten Geruch annehmen würde.

5. Sollten beim Einkochen von Blumenkohl, Sengurken, Melonen und Kürbissen, die helles Fleisch besitzen, Gewürznelken verwendet werden, so sind die Köpfehen auszubrechen, da solche an hellen Früchten schwarze Flecke verursachen.

6. Beim Einkochen der Gemüse ist nur guter Weinessig anzuwenden.

7. Eine Hauptbedingung der Haltbarkeit der Konserven ist das Abhalten der Luft, sowie aller Lebewesen von dem Einkemachten.

Für die Reisesaison.

In diesem Monat bedeutet es für die sorgsame Hausfrau ein ganz besonderes Studium, die Ausrüstung für die Reise in angemessener und sinnreicher Form zusammenzustellen. Nicht allein daß es gilt, die

Garderobe in Stand zu setzen und mit dem beschränkten Raum des Koffers zu rechnen, auch für die Stunden des Unterwegsseins muß Fürsorge getroffen werden. In dem praktisch eingerichteten, bei langer Bahnfahrt unentbehrlichen Frühstückskorbe sollte unter keinen Umständen ein Büchsen mit Liebig's Fleischextrakt fehlen. Eine Messerspitze voll Extrakt in trockenem Zustande auf etwas Brot während der Fahrt genossen, gereicht bekanntlich zur besten Erfrischung.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Erbsensuppe. Man bringe $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Liter Erbsen mit kaltem Wasser zu Feuer, Sorge, daß sie schnell ins Kochen kommen und treibe sie, wenn sie weich sind, durch einen Seiber. Röste dann ein bis zwei Eßlöffel Mehl in 60 Gramm Butter oder Fett gelb, dämpfe eine fein geschnittene Zwiebel darin und rühre die durchgetriebenen Erbsen dazu, lasse es aufkochen und gebe beim Anrichten in Butter geröstete Weißbrotwürfel oder geröstete Speckwürfelchen darüber oder klein geschnittene Reste von gepökeltem Schweinefleisch, besonders von Rüssel und Ohren, tut auch wohl etwas Reis hinein, vorher in Wasser mit ein wenig Butter weich gekocht, muß dann aber die Suppe um so viel dünner halten.

*

Wecksuppe. Man läßt ein Stückchen Butter in dem Suppentopf heiß werden, dämpft einige Minuten feingehackte Zwiebelchen, Petersilie und zwei zuvor in Wasser eingeweichte, ausgedrückte Wecken (Semmel) darin, schlägt 1—2 Eier daran, rührt die Masse gut durcheinander, salzt sie, gießt so viel Wasser daran, als man zur Suppe nötig hat und läßt sie noch $\frac{1}{2}$ —1 Stunde kochen. Die Suppe wird mit etwas geriebener Muskatnuß oder klein geschnittenem Schnittlauch zu Tisch gegeben.

*

Apfelsuppe. Man schäle und zerschneide gute säuerliche Äpfel, stelle sie mit dem nötigen Wasser auf's Feuer, füge eine bittere Mandel, etwas Citronschale und Zimmt hinzu und lasse die Äpfel weich kochen, treibe sie dann durch ein Sieb und lasse den Apfelbrei mit Apfelwein und je nachdem man viel oder wenig Suppe bereitet, mit je einem Maßlöffelchen Saccharin auf $\frac{1}{4}$ Kilo zu einem Maßlöffelchen gerechnet, aufkochen und die Suppe dann genießen.

*

Suppenbisquit. 4 Eidotter werden nach einer Seite hin mit 4 Maßlöffelchen Saccharin glatt gerührt, darunter der Schnee der 4 Eier leicht geschlagen, eine Prise Salz und $\frac{1}{6}$ Kilo Krafmehl hinzugefügt. Die Masse füllt man in längliche Formen, backt sie, läßt sie auskühlen und schneidet sie in dünne Scheibchen, die man in verschlossenen Glasbüchsen aufbewahrt.

*

Remouladenauce. 1 hartgekochtes Gelbei wird mit 2 rohen Gelbeiern und folgenden Zutaten verrührt: eine Prise Salz, ebenso weißen Pfeffer, 1 Eßlöffel heller Senf, 6 Löffel Provenceöl, 1 Eßlöffel Weinessig, 1 Löffel Johannisbeersaft, 1 gestoßene Nelke und nach Geschmack Saccharin, wird ganz glatt verrührt, darunter feingehackte Sardellen, Estragon, Schnittlauch und Petersilie.

*

Roastbeef. Wir können jetzt stets einen guten Braten auf den Tisch bringen, da wohl niemand denselben mehr abkochen oder mit Hinzugießen von Wasser braten wird, um eine gute Sauce zu gewinnen, wozu Liebig's Fleischextrakt hilft. Der Braten, welcher nicht ganz frisch geschlachtet sein darf und von einem jungen, fetten Tier stammen muß, wird von allen Seiten mäßig, aber etwas nachhaltig mit einer Holzkeule geklopft, das Filet dabei geschont, weil es sehr zart ist. Von letzterem löst man den größten Teil des Nierenfettes, wässert es aus, schneidet es in Würfel und brät es in der Bratpfanne gelb. Ist der Ofen so heiß, daß letzteres erfolgt ist, so legt man den Braten in die Pfanne, schließt den Ofen und läßt ersteren unter fleißigem Begießen mit dem Fett in der Pfanne, mit etwas aufgestreutem Salz, braten. Die Hitze muß hauptsächlich von oben kommen und das Fett nicht dunkel werden, deshalb vermindert man die Hitze des Ofens, nachdem das Fleisch gleich anfangs zugeröstet ist, was den Austritt der Fleischsäfte verhindert. Auf jedes Pfund Fleisch, wenn das Stück groß ist, rechnet man eine Viertelstunde Bratzeit, bei kleineren Stücken etwas weniger. Gutes Fleisch quillt während des Kochens und Bratens auf; man achte genau auf den Zeitpunkt, wo es sich wieder zusammenziehen beginnt, nehme es sofort aus der Pfanne und richte es auf einer heißen Schüssel an. Dann erst bereitet man, mit ein wenig feinem Mehl oder Reisstärke in dem zurückbleibenden Fett etwas gebraten, und guter Bouillon von Liebig's Fleischextrakt, die kräftige Sauce, welche nebenher gereicht wird. Es ist vorteilhaft, wenn man das Rippenstück hat, unter welchem das Filet sitzt, letzteres auszulösen, zu delikaten Beefsteaks zu benutzen oder gespickt, als Filetbraten, auf den Tisch zu bringen. Das Rippenstück mit dem zarten Fleisch, welches nicht lange gebraten werden darf, liefert auch einen guten Braten.

Falschier Basenpfeffer. Der vordere Teil des Kaninchens wird in Stücke geschnitten. Man schmilzt in einem guten Stück Butter oder Fett eine Handvoll fein gewiegte Schalotten (lange, graue, deutsche) mit einem Löffel Mehl gelbbraun, lege die Kaninchenstücke hinein und drehe sie gut darin um. Alsdann würze kräftig und gieße etwas Wasser hinzu. Nachdem alles kocht, schütte noch $\frac{1}{4}$ Liter Rotwein nach und lasse es hiermit weiter kochen. Wer es liebt, kann noch das aufgefangene Blut, mit ein wenig Fleischbrühe verquirlt, dazu tun und nach weiteren 5 Minuten Kochens anrichten.

*

Falsche Zunge. Man läßt ein gutes Rehheuter 10 Tage pökeln und 4—5 Tage räuchern. Sodann legt man es in kochendes Wasser, läßt es so lange kochen, bis es sich ganz weich sticht und läßt es hierauf in demselben Wasser erkalten. Es gibt einen billigen, kalten Aufschnitt und wird meistens für Zunge gehalten.

*

Ragout mit Bratenresten. 1 Eßlöffel Mehl, ebensoviel Butter und Rindsnierenfalg wird zu brauner Einbrenne mit einigen gehackten Zwiebeln verrührt, mit etwas Bouillon und dem nötigen Salz zu einer feimigen Sauce verkocht, darin Kräuteresfig, 1 Maßlöffelchen Saccharin, Bratenjus und einige saure Gurken. In dieser Sauce dämpfen diese Fleischreste 30 Minuten.

*

Französische Omelette. Man schlägt 4 Eiweiß zu steifem Schnee und mischt diesen unter eine gut gerührte Masse von 4 Eidottern, 2 Maßlöffelchen Saccharin, 1 Theelöffel Maismehl, 1 Prise Salz und 1 Theelöffel Sauce. Dann gibt man auf eine Omelettepfanne 1 Theelöffel voll Butter, läßt sie sieden und breitet darauf die Omelettenmasse aus, die man einige Minuten in der Röhre bäckt, ohne sie umzuwenden. Nun bestreicht man sie mit Saccharinobstmarmelade und überschlägt die Omelette mittelst eines Backlöffels zur Hälfte.

*

Mixed-picles. (Beliebt bei Herren). Man nimmt hierzu verschiedene junge Gemüse: Blumenkohl, junge Bohnen, junge Maiskolben, Perlzwiebeln, Schalotten, kleine Carotten, kleine Gurken, Radieschen, Rosenkohl, Meerrettich, Kresse. Alle diese Arten benutzt man und wäscht sie sorgfältig, zerteilt den Blumenkohl in kleine Kötschen, läßt alles übrige ganz, schält die Zwiebeln und Schalotten, nachdem man letztere in kaltes Salzwasser gelegt hat, und kocht sämtliche Gemüse mit Ausnahme der Gurken, der Radieschen, der Kresse und des Meerrettichs in stark gelaztem Wasser wenige Minuten, bringt sie auf's Sieb und läßt sie abtropfen. Die Gurken

läßt man vorher 12 Stunden in kaltem Wasser liegen, trocknet sie ab und ordnet nun in weithalsige Gläser alles, streut dazwischen Estragonblätter und Dill, Pfefferkörner, frische Lorbeerblätter und übergießt das Ganze mit abgekochtem, gutem kaltem Weinessig. Man bindet sie fest mit Pergamentpapier zu, kann sie aber erst nach ein bis zwei Monaten in Gebrauch nehmen.

*

Maggi's Suppenwürze zu Kartoffelsalat. Der Salat wird wie gewöhnlich zubereitet, nur etwas weniger Del genommen. In einer halben Tasse heißen Wassers verrührt man einen kräftigen Theelöffel voll von Maggi's Suppenwürze, gießt diese Mischung über den fertigen Salat und erhält einen solch' deliziösen Wohlgeschmack, wie auf keine andere Art.

*

Honigkuchen. In $\frac{1}{2}$ Kilogramm Honig schmilzt man 45 Gramm frische Butter, vermischt die Masse mit $\frac{1}{2}$ Kilogramm feinem Mehl und setzt nach dem Erkalten des Teiges 7 Gramm in Rhum aufgelöste Pottasche hinzu. Nach 2 bis 3 Tagen knetet man den Teig tüchtig durch, gibt 30 Gramm gestoßene süße Mandeln und die auf Zucker abgeriebene Schale einer Zitrone hinzu. Alsdann rollt man den Teig auf einem mit Mehl bestreuten Brett dünn aus, schneidet runde Kuchen davon und bäckt dieselben auf einem Blech, welches zuvor mit Butter bestrichen wird.

*

Grüne Erbsen aufzubewahren. Nachdem man die Erbsen aus den Schotten genommen, läßt man sie in Salzwasser kurze Zeit aufkochen, läßt auf einem Durchschlag das Wasser ablaufen und läßt sie, ausgebreitet, abtrocknen. Die dann wieder hart gewordenen Erbsen halten sich, in leinenen Säckchen an trockenem Orte aufbewahrt, mindestens ein Jahr lang.

*

Behandlung der Milch. Möglichst bald nach dem Melken werde die Milch aus dem Stalle gebracht und dem Einflusse der schlechten Stallluft entzogen. Sie werde, falls die Centrifuge nicht zur Anwendung kommt, sorgfältig, wenn nötig mehrere Male geseiht, um sie von etwaigen Schmutz- und Staubteilchen zu befreien und durch energisches Abkühlen auf eine niedrige Temperatur gebracht.

*

Sauerwerden der Milch. Durch dasselbe wird die Rahmbildung sehr beeinträchtigt, denn in saurer Milch können die Fettkügelchen nicht mehr in die Höhe steigen. Da dieser Fehler meistens nur im Sommer und dort auftritt, wo die Kühe in dumpfen, unreinen Stallungen gehalten

werden, also zu einer Zeit und in solcher Umgebung, wo sich die Säurebakterien am besten entwickeln können, so liegen die Mittel zur Verhinderung dieses Fehlers klar auf der Hand. Sie heißen: Reinlichkeit und im Sommer sofortiges Einstellen der Milch in Eiswasser.

*

Kaltbarmachung der Butter. Um Butter lange aufzubewahren, hat man nur nötig, dieselbe in steinerne Töpfe zu füllen, wobei kein Zwischenraum bleiben darf, die Töpfe in einen Kessel mit Wasser zu stellen und dann zu heizen, bis das Wasser siedet. Ist letzteres wieder kalt geworden, so nimmt man die Töpfe heraus. So behandelte Butter soll nach Verlauf von sechs Monaten noch ganz wie frische schmecken.

*

Haussmittel. Reiner Bienenhonig, auf ein Läppchen gestrichen, kann als bestes Mittel für alle Arten Wunden empfohlen werden, wo der Arzt Karbolwasser etc. verordnet, besonders auch gegen Brandwunden.

Bienenhonig, mit Eiweiß und Roggen- oder Weizenmehl zu einem dicken Brei gerührt, hilft auch sehr gut gegen Wurm im Finger, gegen Eitzen und Umlauf.

*

Zur Erweichung harter Fußnägel dienen Einhüllungen mit einem Brei von gelber oder grüner Kaliseife. Durch Einfetten ist aber die Haut rings herum zu schützen. Durch Abreiben mit Zitronensaft oder Citronensäure können rauhe, dicke Nägel allmählig geglättet werden.

*

Prompt wirkendes Fliegengift. Es gibt in der Tat kaum ein bequemerer und schneller wirkendes Mittel, ein Zimmer vollständig von den lästigen Plagegeistern zu befreien, als feinst gemahlenes Insektenpulver. Am zweckmäßigsten zerstäubt man in den Fenstern des Zimmers in kurzen Zwischenräumen mittelst der bekannten Spritze das Pulver, wobei man das Mundstück der Spritze nach oben richtet. Es ist eine offene Frage, ob nicht gewisse Bestandteile des Pulvers ein Lockmittel für die Fliegen sind; jedenfalls streben dieselben, sobald mit dem Zerstäuben des Pulvers begonnen ist, in Scharen dem Fenster zu. In nicht mehr als 10 Minuten sind die Fliegen teils getötet, teils betäubt und zwar bleibt ihnen nicht die Zeit, sich in die dunkleren Teile des Zimmers zurückzuziehen, vielmehr liegen sie in Massen auf dem Fensterbrett, von dem sie zusammengekehrt werden können. Daß natürlich nicht jedes als „Insektenpulver“ feilgebotene Präparat diese effektante Wirkung besitzt, braucht wohl kaum bemerkt zu werden; es muß ächtes, aus kleinen geschlossenen Blütenköpfchen von *Chrysanthemum cinerariaefolium* durch sachgemäße Mahlung gewonnenes, frisches, nicht offen verkauftes Insektenpulver sein.